

=====

NIE KLANG DAS ORCHESTER SCHÖNER I ALS IN DER REVOLUTION

SCHAUSPIEL in 5 Teilen für drei Männer, eine Frau, Marchingband **, immersives Multichannelvideo und (Live)Elektronik

=====

PROLOG (Live-Musik Prolog - Kehlkar_Suite)

=====

Licht überall im (Theater)Raum, sehr verteilt, sehr volatil, wechselnde Tempi, manchmal schnell, dann extrem langsam, immer geheimnisvoll, insgesamt eher dunkel, als wenn Glühwürmchen flögen. Viele kleine Lichtpunkte. Mystische Juninacht. Die akustische Aura ist ebenso eine leise, nächtliche, auch wenn hier erkennbare Nachtgeräusche mit elektronischen sich fließend überlagern. Die sechs Musiker_innen der Marchingband stehen auf der Bühne verteilt. Leise beginnen sie („Prolog“).

Frauenstimme (D - Leonie Euler), sie sitzt zentral, mittig, erhöht, hinten. Eine merkwürdige, geheimnisvolle Erscheinung. Mit Ende der Live-Musik erhebt sie sich. Langsam geht sie umher, ihren langen Monolog durch Wege und Gesten nur wenig begleitend. Ihre Stimme ist nüchtern, fast emotionslos, nur manchmal insistierend. Auch ihre (leicht verstärkte) Stimme wandert im Raum, aber unabhängig vom Ort auf der Bühne auf dem sie gerade steht (Spatialisierung). Die dadurch entstehenden Raumwahrnehmungen / Raumspannungen sind essentiell! Darin kaum merkbare, elektronische Stimm-Modulationen, langsame Filterwechsel (Live Elektronik).

Das Bühnen-Licht kommt wie eine Morgendämmerung. In diese Dämmerung spricht sie. Ein senkrecht von oben kommender Spot erhellt vorsichtig ihre Gestalt. Kalt. Nicht zu hell. Ihr Gesicht ist durch das senkrechte Licht z.T. verschattet. Wie eine expressionistische Maske -oder hat sie tatsächlich eine Maske auf? Die Klänge der Marchingband verschwinden. Übrig bleibt ein kleiner, im Raum umher wandernder (Spatialisierung) elektronischer Rest.

D (verhalten beginnend): Der hohe Mittag singt

Den hohen Ton, der ferne klingt.

Die vielen Toten sind ertaubt.

Die grauen Lebenden,

Die Gram gebeugt Erbebenden

Erheben sich und klagen an.

Sie rufen: „Mittag“ - oh Du „Hoher Ton“

Wo warst Du, als wir darben, starben,

Für Lohn und Hohn?“

Kein Brot, Kein Weh,

Kein Ach half weiter.

Die Leiter, die wir stiegen, weiter, weiter,

Und tiefer, steil hinab, in Keller und Verliese,

Totkalte Schründe, klamm wie diese,

In denen wir verlassen klagten,

Und wagten keine falschen Sätze, sagten

Stattdessen, dass in vielen, leisen Worten,

An Orten, die so heimlich war'n wie Gräber,

Verborgen war'n die falschen Gründe,

Die uns hinabgestürzt in stein'ge Täler.

'S war die Hölle, nicht der Himmel,

Die Wüste war's, die uns begrüßte.

Der guten Sache schnöder Ton,

klang weder „hoch“ hier und nicht hell,

Wie's ist der blaue Mittag über Chiles Küste.

Nichts all Gebell der Wächter allhier überall,

Und Schläge, Tritte, Zwangs-Gesänge

Das waren täglich uns're Schmerzens Gänge,

Im Steinbruch, Grube, Stolperfallen,

mit Hammer, Sichel und Geschrei:

„Gehorchen sollt ihr! Wiederholt's! 'S ist einerlei

Nicht, sondern nötig!

Es sind Gebete, Großer Sachen ehrerbötig,

Sind mächt'ger jetzt als jedes Argument.“

DAS gilt hier gar nichts. Es ist vorbei

Des Lebens freie Denkeri.

Hier gilt nur stirb und werde,

Und bleibst Du dennoch auf der Erde,

- Denn sterben wirst Du hier ganz sicher -

Dann nur deshalb, weil Zeugnis Du

Ablegen musst: vom Großen Zorn

Und dem Gekicher. Die Große Sache,

Wo sie uns hat, nicht mehr entlässt,

Erfasst, behütet und vernichtet.
So wie's wir gerne glauben wollen,
Dass nicht die Sache ist das Übel,
Sondern wir selbst und unser Elend-Sein,
Sind Schuld am Scheitern, heilige Not,
Ein Leben lang - bis in den Tod.

Wir sind's, die hingerichtet werden müssen!
Wir sind's, die einseh'n, dass wir fehlten!
Wir sind's die freudig ihren Henkern sagen,
Das wir mit offenen Herzen eingesteh'n,
Was ER uns lehrt ist das Gesetz,
Was ER uns offenbart und klagt,
Dass WIR die Schuld'gen sind am Nicht-Gelingen,
Dass WIR deshalb die Klängen hören,
Die wir zu überspringen schwören, und wagen's nicht
IHN abzulehnen. Da sind Gesänge, Zwänge,
Herrlich, ihnen zuzulassen, die uns den Abschied
Leichter machen. Ohn' Argwohn sagen wir Adieu,
Lebt wohl, Genossen, und habt Dank,
Dass unser Sterben eurer Sache dient,
Und wir ein Stück des Wegs
Mit euch sein durften, unentwegt,
Dass so des hohen Mittags hoher Ton
Erwartet uns im Jenseits schon,
Das stets zu leugnen Pflicht und Bürde war.
Nun ist's vollbracht. Nun ist's vollbracht.
In hohen Mittags feierlicher Bläue,
Verlass' ich euch als freier Mensch,
Aufrecht, nackt, ohne Schuld.

(Sie nimmt den Kopfschmuck ab! Dann Armreifen, Ringe, Ketten etc. Das tut sie bis zum Schluss des Prologs,
dennoch spricht sie weiter: intensiv, aber nie laut.)

Hier stehe ich und stürze vor euch, - Säue!
Die Schweine, die ihr seid und wart,
In unserer angstverdorb'nen Gegenwart
Ihr seid am Ende die, die in der Hölle landen.
Nein schlimmer noch! Ihr werdet leben,
Und eure Peiniger, die kleben,
An dem Gewissen, das ihr das eure einst wohl nanntet.
Gewissen, das kein Ethos kennt!
Ein Ethos, das nur Sterben, Morden,
Nennt, als einz'gen Weg zum Firmament.
Das leer ist ohne Gott, wie ihr's uns lehrtet.
Jugend voller Spott, die nichts hat als Gelächter,
Das sich silenisch Bahn bricht bis zum Ende.
Nun denn. Bleibt ihr Satyrne bloß! Nur Heiden ohne Ehre.
Der Erden Schwere sei das Los,
Dem ihr nie mehr entflieht.
Gezwungen seid ihr, arme Hunde,
Zu bleiben in 'nem Diesseits, blaß und grau.
Das Blau, das vorgibt euch zu überwölben,
Ist weder hoch noch hell,
Es ist des Mittags kahles Sein,
Das hohl ist, wie ein Marmorschrein,
Freudlos, so wie's erstrebt ward, jahrelang.
Ihr Helden, fahl! Der Himmel, den ihr auf der Erde wähnt,
Ist gleich den Kellern, die des Teufels Kerle speien
Aus: Des Kellers Geifer keift und sabbert, bleicht blaß
Und wabbert. Aus ihnen jedes Leben weicht.
Von einem Ort zum Ander'n wandert,
Der Seelen Pein'ger ohne Ruh.
Nie werdet ihr, die ihr den Seelen Schaden tatet,
Jemals den Frieden finden, um den ihr einst die Götter batet,
Die ihr gelyncht habt immerzu.
Der Erden Schwere wird euch beugen,
Bis ihr versteht, was ihr getan,
Verflucht seid ihr bis an das Ende,
Das euch und euresgleichen droht.
Verdient habt ihr den Tod, nein, schlimmer noch:

Ein Leben ohne Würde! So werdet ihr
Denn alt und grau. Vergeßt das Blau,
Dass niemals an des Mittags hoher Stirne
Bekränzte sie. Der Ton ist schrill und fahl.
Und flau ist er, gebt's zu! Die Welt, die schal ist,
Und die ein Himmelreich nie kannte. Nie einzog das,
Um das ihr flehtet, weil keine Würde,
Keine Liebe, keine Sonne,
Euch abhielt von des Mordens, Würgens wilder Wonne.
Nur Stechen. Abtun. Quälen. Schreien.
Solange Feinde ihr nur saht,
Die euch als Todgeweihte scheinen.

(Den Schmuck hat sie vollständig abgelegt. Jetzt offen klagend)

Das sind sie: Todgeweihte. Wie ihr es seid,
In eurem Hohen Mut: im Tod Entzweite,
Die niemals kommen hier zur Ruh!
Wie alle werdet ihr das Jenseits kennenlernen,
Das niemanden verschont. Des hohen Mittags
Helles Blau, ist nichts als Unfug, schön und schlau,
Errichtet für den eigenen Thron, der nichts ist
Als der Hölle Hohn,
Die ihr errichtet habt auf Erden.
Die IHR errichtetet auf Erden!
Die ihr GEMACHT. Zu eurer eigenen Preisung Lohn.
Zugrunde geht mit dieser Hölle,
Die ihr errichtet habt und nennt sie Erde
Nicht länger mehr.
Und nennt sie Erde mehr nicht länger!
Nicht länger nennt sie Erde mehr!
Nicht länger mehr! - Nicht länger!

(Wieder beruhigter, in der Bühnenmitte vorn angekommen, sich direkt ans Publikum wendend)

Doch beginnen woll'n wir nun wie's sich gehört!
Ich rufe euch auf, Brüder, Genossen.
Beginnt euer Spiel! Sagt, was gesagt werden muss!
Sagt's oder schweigt. Oder schweigt und sagt's! (25.02.2024)

BLACK - 1 (elektronischer Audio-Noise)

=====

LICHTWECHSEL („Vorabend-TV-Spiele-Show“)

I-a - Totaler Stimmungswechsel. Die Sprecher/Schauspieler heißen A, B und C. A+C sitzen an einem Tisch. Auf der anderen, linken Seite der Bühne steht ein zweiter Tisch, identisch wie der an dem die beiden sitzen. Sie starren geradeaus ins Publikum. B fehlt noch. Die drei Sprechenden werden leicht verstärkt (wireless, unsichtbar, kaum merkbar). Die Rollenverteilungen der Drei sind übers gesamte Stück verteilt immer variabel. Es gibt immer einen Fragenden / Fordernden / „Showmaster“ und ihm gegenüber diejenigen, die zu antworten haben. Der Fragende / Fordernde wird durch eine kleine Änderung seiner Kleidung (Orden, Abzeichen, Jackett, Hand-Kärtchen o.ä.) kenntlich gemacht. Dabei übernehmen alle drei Sprechenden sukzessive / simultan die Rolle des „Moderatoren“ etc. Die Dialoge folgen schnell, manchmal zu schnell aufeinander. Dann stockend. Das ganze hat (zumindest am Anfang) etwas von einer Vorabend-TV-Spiele-Show in der Begriffe oder Gegenstände erraten werden müssen: wer als erster richtig reagiert, gewinnt. Die Beleuchtung ist entsprechend, blau, rot, auch die eingespielten Töne klingen wie in einer Vorabendshow. Wichtig sind die showtypischen Ton+Licht-Kürzel für „Richtig“, „Falsch“, „Sieger“, „Spannung“, „Sonderfrage“ etc., die die Antworten der Kandidaten kommentieren/bewerten! Wichtig: Licht und Ton sind hierbei nicht immer synchron, sondern manchmal „dialektisch“ vertauscht: es gibt viele Varianten, z.B.: „Richtig“-Ton + „Richtig“-Licht / „Richtig“-Ton + „Falsch“-Licht / „Falsch“-Licht + „Richtig“-Ton / „Falsch“-Licht + „Falsch“-Ton etc. Das dadurch entstehende Durcheinander (im Publikumskopf) ist beabsichtigt. Dass das ganze Schauspiel eine riesige *Groteskerie* ist - vielleicht mir Ausnahme der Auftritte von D -, muss noch eine Weile verborgen bleiben!

(Auftritt B. Tusch und Applaus (off), „Auftritt“-Ton+Licht. Er ist wie ein Showmaster gekleidet, trägt ein gelbes Jackett, eine auffällige Fliege, Designerschuhe! Verbeugt sich vor einem imaginären Publikum. Hält Kärtchen in Händen auf die er ab und zu schaut. Während der gesamten Szene geht er herum. Setzt sich auch mal auf den anderen Tisch. Immer entspannt. Locker. Den Überblick behaltend.)

B: Kopf oder Zahl?

A+C (eifrig, engagiert): Wir sind's Genosse, wir hören!

B (insistierend): Kopf oder Zahl?

C (lachend): Wessen Kopf?

A: Vier Null Eins Sieben! - W.I.L.

C (zu B): He. Was meinst Du?

B („Richtig“ Ton+Licht, zu A): Richtig! Und weiter?

C: Welche Zahl?

A: Eins Null Zwo Eins Vier! - C.K.S.

(„Richtig“ Ton+Licht)

C: Eins Null Zwo Eins Vier?

B (zu C): Du sagst es, Genosse!

C (zu B, auf A weisend): Wieso die Buchstaben? - W.I.L. - Erfindet er die?

A: Zwo Null Neun Vier Sechs! - A.H.

B („Richtig“ Ton+Licht): Sehr gut! - Weiter geht das Spiel!

C: Drei Sieben Acht Zwo Acht - M.Z.

B („Richtig“ Ton+Licht): Ich bin überrascht! Das ist Richtig! Das läßt sich hören!

A: W.I.L.!

C (zu A): Heh! Das sagte ich gerade!

B („Falsch“ Ton+Licht, zu A): Ist zwar korrekt! Aber es wurde schon gesagt!

A: Dann das: A.H.! (A wirft die Buchstaben schnell in den Raum bevor C etwas sagen kann)

B („Falsch“ Ton+Licht): Nein! Leider nicht richtig. Wurde auch schon genannt.

A+C (gleichzeitig): Zwo Null Neun Vier Sechs!

B („Richtig“ Ton+Licht, überrascht): Wow! Genial! Das ist korrekt! Und jetzt alle Köpfe!

A+C: W.I.L.C.K.S.A.H.M.Z. - !

B (3 x „Richtig“ Ton+Licht !): Ich bin überwältigt! Das ist richtig! - Haben wir noch was?

(A+C schweigen)

B: Genossen! Konzentriert euch. Ich erwarte euren Bericht!

C (etwas verzögert): Drei Sieben Acht Zwo Acht („ Falsch“ Ton+Licht, lauter) M.Z.

B: Nein, Genossen, nein! Das hatten wir schon.

A: A.H.M.Z.

B: („ Falsch“ Ton+Licht, lauter) Leider auch falsch. Vorhin auch schon genannt!

A+C unsicher.

B (ermutigend): Kommt schon! Lasst's hören. Noch ein Schritt! - Konzentriert euch!

(C schaut A an; der nickt bejahend.)

A+C: Genosse! Stolz verkünden wir: Vier Zwo Sechs Sieben Zwo! - J.S.

B („Sieger“ Ton+Licht): Vier Zwo Sechs Sieben Zwo! J.S.-! Na, wer sagt's denn! Das stimmt! - Ein guter Grund stolz zu sein, Genossen. - Wo stehen wir insgesamt?

A+C (wie aus der Pistole geschossen): Einhundertfünfzehnmillionensechshundertsiebenundsiebzigttausend.

(„Ergebnis“ Ton+Licht)

B (klatscht): Ohja! Eine wunderbare Zahl. (Zu sich): Schade, dass sich's nicht aufrunden läßt. - (laut) Ist das alles? - Fehlt nicht was?

(Von hier immer „Spannungs“ Ton+Licht, auf-ab)

(A+C sind etwas irritiert. Plötzlich sich aufhellende Mienen. Dann, beide schnell einander abwechselnd, den Tonfall wechselnd, schmeichelnd, geschmeidig)

C: Ja, Genosse.

A: In der Tat! Es fehlt -

C: - ein kleiner Teil am Gesamten -,

A: - das wir noch nicht nannten.

C: Wir dürfen -

A: - hinzurechnen, noch -

C: - ein kleines Sümmchen -,

A: - welches aber -

C - doch besonders ist. Ganz besonders wertvoll -

A: - ist, weil's - aus unseren eigenen -

C: - Reihen stammt -,

A: - sozusagen aus dem eignen Fleische -

C: - herausgeschnitten, das Übel, der

A: - Wundbrand, welches die ganze

C: - Sache zu vergiften drohte -,

A: - darum nur wenig, aber

C - wertvoll, über die Maßen -

A - wertvoll.

B (etwas genervt): Und wieviel ist es? Bitte! Genossen! Keine Umschweife mehr!

A+C: (verkündend) Zehntausend.

B („Richtig“ Licht, aber „Falsch“ Ton): Zehntausend? Bloß? Geht's ein bisschen genauer vielleicht?

C (schmeichelnd, geschmeidig): Leider nein, Genosse!

A: Wir bedauern außerordentlich, Genosse! Wir verfügen -

C: - über keine detaillierteren -

A: - Dateien. Aber diese Zehntausend -

C: - Zehn-Tausend (emphatischer) sind wertvoller

A: - viel wertvoller -

A+C: - als alle übrigen.

B (auf Eile dränend): Also gut. - Wo stehen wir jetzt?

A+C (wie aus der Pistole geschossen): Einhundertfünfzehnmillionensechshundertsiebenundachtzigtausend.

W.I.L.C.K.S.A.H.M.Z.J.S.

B (Finger am Ohr) : Wie bitte? Ich habe nichts gehört!

A+C (stärker): Einhundertfünfzehnmillionensechshundertsiebenundachtzigtausend. W.I.L.C.K.S.A.H.M.Z.J.S.

(B schweigt bedeutungsvoll, die Spannung steigernd, abwartend. Er schaut nach rechts und links, dann angedeutet ins Publikum. A+C starren ihn an. Beide warten auf Bs Antwort. Die kommt nicht. Dann nervös werdend)

A+C (fast geschrien): Einhundertfünfzehnmillionensechshundertsieben -

(3 Wiederholungen!! (1) „Richtig“ Ton+Licht, (2) „Richtig“ Licht + „Falsch“ Ton, (3) „Falsch“ Ton+Licht - immer leicht lauter werdend!)

B (fällt ihnen ins Wort, lacht ungeniert, sarkastisch, haut mit jedem Ton-Licht-Ereignis auf den Tisch, mit dem letzten Schlag): Tausend-noch-eins! Genossen! Ihr seid doch wohl so naiv nicht! Oder? Seid ihr's? Und glaubt diesen Mumpitz!

(„Falsch“ Ton+Licht, dauernde Wiederholungen, leiser werdend bis Ende I-a)

(A+C sind wie ertappt, schauen sich an, schweigen.)

B (den „Falsch“ Ton überlagernd): Genossen! Den Zahlen zu glauben, heißt, der Sache zu misstrauen.

(A+C schauen reglos nach vorn.)

B (belehrend): DE OMNIBUS DUBITANDUM!

(B lacht wieder.)

B: Misstraut ihr der Sache?

A+C (zitierend): „An allem ist zu zweifeln“, sagt Er. - Ist es nicht so?

B: Wie denn? Ihr zweifelt?

A+C: Nein Genosse, wir versuchen zu verstehen, was Du uns sagen willst. - Belehre uns!

B: Dann hört zu! Lügner haben diese Zahlen in die Welt gesetzt haben.

A+C: Lügner?

B: Ja, verdammt noch mal. Lügner. Feinde der Sache! Saboteure!

A+C: DE OMNIBUS DUBITANDUM.

B: Ja, ihr Tauben, die ihr niemals Falken werdet! Genau so hat Er's verfügt!

A: Aber was ist Lüge?

C: Die Zahlen?

A: Oder die Sache?

A+C: Woran also zweifeln?

B (genervt): Die Zahlen? Oder die Sache? - Sagt mal. Spinnt ihr? Ihr riskiert euren Kopf solche Fragen zu stellen.

(A+C schweigen betreten. Plötzlich hören die nervenden „Falsch“ Ton+Licht Wiederholungen auf. Stille.

A+C wie einer Eingebung folgend)

A+C (sehr leise gesprochen, aber plötzlich deutlich verstärkt, gefiltert, schrill):

Einhundertfünfzehnmillionensechshundertsiebenundachtzigtausend - !!

A+C (wieder normal, ungefiltert): Das ist die Sache!

BLACK - 2 (Off-Gelächter. Elektronischer Audio-Noise (Buchstaben und Zahlen von vorhin dekonstruierend))

I-b LICHTWECHSEL (an das Prologlicht erinnernd)

A,B,C (wieder totaler Stimmungswechsel, A,B,C etwas auseinanderstehend, deklarierend, mit verhaltenem Pathos (frei nach Stephan Hermlin) Stimmen klingen leicht gefiltert, geschichtet (LiveElectronic), spatialisiert)

B: „Die Lichter der Stadt erlöschen.“

A: „Jetzt auch die Straßenbeleuchtung.“

C: „All und Kosmos füllen sich mit Schwärze.“

B+A: „Gestaltloses Wogen. Flüstern.“

C: „Schluchzen.“

C+A: „Schreckliche Dunkelheit -„

B: „- frühester Frühe.“

A+C: „Über jedes Herz.“

B: „Hinter Millionen Lippen wartet ein Wort.“

A+C: „Verstummt ist es.“

B: „Ein Wort -„

A, B, C: „- das sich mit einem NEIN dem Tod entgegenstellt!“

A: „EIN Wort -„

C: „Verstummt ist es.“

B: „Es hätte sein müssen!

A+C (insistierend): „Es hätte sein müssen!“ -

B: „Ja!“

C+B: „Aber nie -„

A, B, C: „- NIE!“

Live-Electronic: „NIE!“

A, B, C: „- ist es gesprochen worden.“

BLACK - 3 (Audio-Noise überblendend in Live-Musik, A,B,C ab)

=====

ZWISCHENSTÜCK I (Live-Musik, **Allemande - Kehlkar_Suite**)

=====

LICHTWECHSEL („Parteitag“)

II-a Szene wie zuvor. A, B, C kommen zurück. B+C setzen sich an den linken Tisch. A geht zum rechten Tisch. Dort liegen ein Dutzend Militärmützen, die meisten davon russisch. (*Im Raum liegen an diversen Orten, verdeckt oder offen, eine große Menge Requisiten, Kleidungsstücke, die alle im Folgenden verwendet werden - s.u. - sie alle haben einen Bezug zu „Gewalt“*) Die Sprecher-Stimmen sind wieder ungefiltert (LE off) wie in I-a. Die Vorabend-TV-Show-Atmosphäre ist einer Parteitagsatmosphäre gewichen. Dennoch ist A auch wie ein Showmaster gekleidet - er hat das gelbe Jackett von B aus I-a an, Kärtchen etc. An seiner Brust heften außerdem viele auffällige Orden („Lametta“). Mit Beginn der Szene betrachtet er die Mützen. Nimmt sie in die Hand. Genau anschauend. Wählt lange. Legt die ausgewählte Mütze immer wieder zurück etc. - Später setzt er sich die General-Schirm-Mütze auf (s.u.). Auch A verhält sich wie ein Showmaster. Geht umher. Locker. Entspannt. Überlegen.

A: Brüder!

B+C: Hier sind wir, Bruder!

A (die Mützen betrachtend): Wie lauten die Zahlen?

C: Welche Zahlen?

B: Die Zahlen von gestern?

A: Stellt euch nicht dumm. Die aktualisierten Zahlen!

C: Aber die nennen wir jetzt!

B: Haben sie exakt zusammengetragen!

C: Ja, exakt und vollständig -

B: - nennen wir sie jetzt!

A: Laßt hören, ihr Leichtgläubigen.

B+C (spanisch): (150.000) ciento cincuenta mil (B+C bewegen nur die Lippen, Googles Übersetzer-Stimme ist zu hören)

(Die Zahlen werden im folgenden als flüchtige visuelle Ereignisse auf den Theaterwänden sichtbar)

B (ukrainisch): (1 Million) odyn mil'yon (nur Lippenbewegung, Google übersetzt)

C (vietnamesisch): (1 Million) một triệu (nur Lippenbewegung, Google übersetzt)

A (abwinkend): Hört auf. Es reicht.

B (paschtu): (1.5 Millionen) یو اعشاریه پنځه ملیونه (nur Lippenbewegung, Google übersetzt)

B+C (suaheli): (1.7 Millionen) nukta moja milioni saba (nur Lippenbewegung, Google übersetzt)

B (khmer): (2 Millionen) ពីរលាន / pir lean (nur Lippenbewegung, Google übersetzt)

A: Habt ihr gehört?

C (koreanisch): (2 Millionen) 이백 만 / ibaeg man (nur Lippenbewegung, Google übersetzt)

A: Es reicht. Wovon faselt ihr!

C: Die Zahlen, die Du hören wolltest, Bruder.

B: Ja! Genau die, die wir dir nennen sollen.

A: Ich versteh' euer Gequatsche nicht! Was soll das?

B+C (etwas irritiert): Du hast uns dazu aufgefordert. Gerade eben tatest Du das!

A: Aber nein! Ihr habt die Sache nicht begriffen!

B: Aber ja! Wir haben Dich gut verstanden -

C: - und Dich sehr wohl begriffen.

A: Gar nichts habt ihr begriffen. Und nicht im geringsten verstanden. Nicht sachkompetent seid ihr.

B: Wir haben die Zahlen genannt, so wie Du es uns befohlen hast.

A: Ja! Ich habe euch befohlen, Zahlen zu nennen. - Aber nicht diese!

B+C: Nicht diese?

A: Ja! Nicht diese! Und schon gar nicht so!

B+C: Welche dann?

A: DE OMNIBUS DUBITANDUM - versteht ihr! (Er setzt sich die General-Schirm-Mütze auf)

B (wiederholt auf russisch): все подлежит сомнению / vse podlezhit somneniyu

C: „An allem ist zu zweifeln.“ Ja. Kennen wir!

B: Erkläre uns, was Du meinst!

C: Zeige uns Deine Sachkompetenz! (chinesisch) 向我们展示您的专业知识! - Xiàng wǒmen zhǎnshì nín de zhuānyè zhīshì!

B: Zeige uns, wie an allem zu zweifeln ist! (chinesisch) 告诉我们如何怀疑一切! - Gàosù wǒmen rúhé huáiyí yīqiè!

A: Also gut. Hört zu. Und - DISCIT! Lernt!

C+B: Wir hören zu. Und wir lernen von Dir, Bruder!

(Parteitagsgeräusche. Murmeln. Gerede. Alles sehr ernst. Vereinzelte Worte hörbar etc) Die Drei neigen ihre Köpfe zueinander und fangen an zu tuscheln. Dabei ist A der Erklärer, während B+C anfangs lauschen. Nach und nach aber werden Laute hörbar wie: „Ah. So ist das.“ - „Oh Bruder, ich fange an zu verstehen.“ - „Natürlich, wir müssen das dialektisch betrachten.“ „Hätten wir das doch schon eher gewußt.“ Etc etc. - Bis A ausruft:

A: Endlich versteht ihr's! - Наконец-то ты это понимаешь! (Nakonets-to ty eto ponimayesh'!)

B: Und was heißt das jetzt für die Zahlen?

A: D.h., dass wir die Zahlen - anpassen müssen.

C: - anders betrachten müssen?

A: Genau so ist es, Bruder.

B: Und wie anders betrachten?

A (unwirsch): Zahlen! Abstrakte Größen. (Auch russisch) Kauderwelsch! (Englisch) Wer will das alles schon wissen? (Estonisch, lettisch, litauisch) Kauderwelsch! (Ukrainisch) Sie können auch anders interpretiert werden. (Französisch) Sie müssen auf Evidenz hin untersucht werden. Versteht ihr? Evidenz! Ideologische Evidenz. (Italienisch) Sind die Zahlen, die ihr nanntet, evident? (Französisch) Nein! Sind sie nicht! (Spanisch) Habt ihr an ihnen gezweifelt? (Französisch) Nein! Habt ihr nicht! (Spanisch) Grundsätzlich sie in Frage stellen, das hättet ihr sie müssen. (Französisch) Habt ihr das? Nein, habt ihr nicht! - (Latein) Sie passen nicht zu unserer Sache. Viel schlimmer. Sie widersprechen unserer Sache. Sie können nicht wahr sein. Grundsätzlich nicht. Sie schaden ihr. Und alle, die sie verbreiten, sind - Schädlinge! Volksschädlinge. Solche, die die Partei ausmerzen wird.

///A (Übersetzungen mittels Live-Elektronik, die live-Sprache überlagernd): Zahlen! Abstrakte Größen. Kauderwelsch! Tarabarshchina! - Who wants to know all that? - jama! plāpāšana! šmeižtas! - (Іх також можна трактувати по-різному) Yikh takozh mozhna traktuvaty po-riznomu. - Ils doivent être examinés pour obtenir des preuves. Est-ce que tu comprends? Preuve! Preuve idéologique. - I numeri che hai citato sono evidenti? - Non! Ils ne sont pas! - ¿Dudaste de ellos? - Non! Vous ne l'avez pas fait! - Básicamente, deberías haberlo cuestionado. - As-tu cela? Non, tu ne l'as pas fait! - Causae nostrae non conveniunt. Tanto nequior. Causae nostrae contradicis. Vera esse non possunt. Plerumque non. Laedunt eam. Et omnis, qui seminat ea, pestes est! pestes publicas. Pars ista delebit.///

B+C (völlig unbeeindruckt): Dürfen wir Dir Fragen stellen?

A: Aber ja. Natürlich.

(A findet ein paar Militärstiefel. Wieder das gleiche Spiel. Prüfen. Abwägen. Hochhalten. Dies geschieht im Laufe der Szene auch mit anderen Kleidungsstücken. Es ist eine weitere autonome Parallel-Handlung (wie L.E. und MCH-Video) zum Dialog mit B+C, die manchmal als Kommentar, manchmal als situative Ablenkung oder komischer Exkurs wahrgenommen wird. Deutlich später fangen auch B+C an mit Kleidung zu spielen. Das tun sie allerdings deutlich minimalistischer. Knöpfe werden auf und zugemacht. Schnürsenkel. Reißverschlüsse. Irgendwann werden auch künstliche Bärte gefunden, Nasen, Augenbrauen, ganze Masken etc - viele Versatzstücke aus einem Karnevals/Maskenversandhaus - das alles wird entdeckt, in die Hand genommen, ans Gesicht gehalten etc., ohne dass der Rhythmus der Dialoge beeinträchtigt wird!! Auch ein Revolver taucht auf. Am Ende, erst kurz vor der Gewalteskalation, werden auch Kunstblut, künstliche Wunden, Haut-Risse etc entdeckt, untersucht und ausprobiert. Alles das geschieht vor den Augen des Publikums! D.h. es gibt keine „naturalistischen“ Theatereffekte, sondern immer (gut Brechtisch) dekonstruiert-aufgedeckte. Alle diese unterschiedlichen Parallel-Handlungen müssen sehr sorgfältig an den Rhythmus der schnellen Satzfolgen angepaßt werden!!!)

C: Was, geliebter Bruder, ist „ideologische Evidenz“? Preuve idéologique.

A: Es sind Zahlen, die nicht unserer, sondern der Sache des Feindes dienen. - La cause de l'ennemi!

B: Des Feindes? Aber das ist ja ungeheuerlich!

A: Du sagst es. Scandaleux. - Wollt ihr der Sache des Feindes dienen?

C: Nein! Bruder! Nein! Nur unserer Sache dienen wir. Das versprechen wir!

B: Nous promettons que!

A: Dann glaubt ihr nicht den Zahlen der Feinde?

C: Aber nein! Bruder! Non jamais!

A: Auch dann nicht, wenn in Listen und Büchern von Wissenschaftlern und Weisen Zahlen wie diese gedruckt stehen?

B+C: Nein! Nein! Niemals! Den Listen und Büchern von Wissenschaftlern und Weisen mißtrauen wir!

A: Ihr tut gut daran. Denn Zahlen wie diese erfinden sie! Die Feinde unserer Sache.

C: Was? Erfinden sie? Das ist ja ungeheuerlich.

B: Ich bin empört! Warum erhebt denn niemand Einspruch?

A: Einspruch? (lacht) Gute Frage. Warum erhebt niemand Einspruch?

B+C: Weil niemand die Wahrheit kennt?

A: Brüder. Jetzt überrascht ihr mich! So schnell erkennt ihr's? Niemand kennt die Wahrheit. Und ihr nur seid's, die Einspruch erheben - gegen alle Lügen?

Die Lügen der Feinde sind die Feinde unserer Sache!

B+C: Das tun wir. Wir werden Einspruch erheben.

A (lacht): Das ist gut! Das ist „Ideologische Evidenz“!

(B+C fallen in sein Lachen mit ein. Obwohl sie sich Mühe geben, ist dieses künstlich. Eigentlich sogar falsch.)

C: Sag uns nur, Bruder, wo wir die Wahrheit finden.

B: Ja, bitte! Sag uns, wie wir die Zahlen prüfen können.

C: Nenne uns die Quellen, die Dir zugänglich sind.

B: Die Dir Dein überragendes Wissen vermitteln.

C: Lass uns teilhaben, wir bitten Dich!

B: So dass auch wir wissen, was wahr ist -

B+C: - und was falsch.

A (überlegt): Ja, das tue ich. Gerne. Natürlich. - Wobei ... Ich glaube, - ihr beiden seid noch nicht soweit.

B+C: Oh. Noch nicht soweit? - (Steigernd) Was - WAS müssen wir tun um uns Deines Wissens würdig zu zeigen?

A: Mein Wissen ist das Wissen der ideologischen Festigkeit!

B+C (mechanisch wiederholend): - der ideologischen Festigkeit.

A: Der ideologischen Evidenz!

B+C: Wir beginnen zu verstehen, Bruder!

A: Des Glaubens an die Partei, die immer recht hat.

B+C: - die immer Recht hat.

A: Die dort, wo es nötig ist, das Gute vom Schlechten scheidet.

B+C: - vom Schlechten scheidet.

A: Und zu Entscheidungen gezwungen wird -

B+C: - gezwungen wird -

A (zögernd): die - schmerzhaft sind.

B+C: Aber das wissen wir doch längst. Genügend Seminare, Filme, Theaterstücke haben wir besucht. Wir lernten von allen!

A: Nein, noch gar nichts habt ihr gelernt! Ihr müßt übertreten! Hinübertreten! Ganz und gar! Und euch unterwerfen!

B+C: Dazu sind wir bereit, Bruder! Schon lange!

A: Ganz und gar heißt, dass ihr euren kleinlichen Individualismus ablegt.

B+C: Wir legen ihn ab.

A: Dass ihr ihn ganz ablegt, den kleinlichen Ungehorsam.

B+C: Wir legen ihn ab.

A: Dass ihr abschwört den Lehren der falschen Weisen, Propheten und (verächtlich) „Wissenschaftler.“

B+C: Ja, ja, Bruder. Wir schwören ab.

A: Und schwört nur unserer Sache zu dienen.

B+C: Das tun wir, ja! Ja!

A: In allem der Partei Gehorsam zu sein.

B+C: Das sind wir, ja!

A: Und allem zu widersprechen, was ihr schadet!

B+C: Wir widersprechen allem, was ihr schadet.

A: Das schwört, Brüder.

B+C: Wir schwören.

A: Schwört es! Schwört es beim Leben eurer Liebsten.

B+C: Wir schwören es! Beim Leben unserer Liebsten.

A: Nicht länger sind Eltern, Brüder, Schwestern eure Liebsten.

B+C: Nein, sie sind es nicht mehr.

A: Fortan bin ich es. Ich, der ich für euch die Partei bin.

B+C: Du bist es. DU! Lieber Bruder!

A: Mit allem, was ich sage, sage ich euch, was wahr ist.

B+C: In allem!

A: Ich bin ANFANG UND ENDE.

B+C: Das bist Du.

A: Alpha et Omega.

B+C: Das bist Du.

A: Ego vivo et morior. (Ich bin Leben und Sterben)

B: - Leben

C: - und sterben.

A: Ego Dominus judex vester. (Ich bin der Herr, euer Richter)

B: Unser Richter!

C: Unser Herr!

A: Ich bin das Glück, eure Familie.

B+C: Id est vos! (Das bist Du)

A: Dann vertraut ihr mir?

B+C: Ita. Hoc est quod facimus! (Ja. Das tun wir!)

A: Das tut ihr?

B+C (lauter): Ita. Hoc est quod facimus!

A: Gelobt es!

B+C: Wir geloben es!

A: Schwört Treue!

B+C: Iuramus!

A: Bis in den Tod.

B+C: Usque ad mortem.

A: Bis in den Tod?

B+C: DA! Do smerti! DA! (russ.: JA! Bis in den Tod! JA!) (am Ende laut, emphatisch)

A: Dann begreift, dass ihr jetzt sterben müsst. Begreift, dass ihr mit euren Fragen und Zweifeln zu Feinden der Sache geworden seid. Nicht begriffen habt ihr, dass ihr nicht fragen dürft. Nicht erkannt habt ihr den Punkt an dem Zweifel und Fragen der Sache schaden. Ihr habt euren Glauben verloren. Verloren! Versteht ihr? Statt zu glauben, wollt ihr wissen. Wer seid ihr, euch das anzumaßen! Euer Wissen? Darauf schießt die Partei! Was wisst ihr vom Wissen? Nichts. Gar nichts. Versteht ihr?

///A (L.E. wieder die Live-Stimme überlagernd wie vorhin): Тогда пойми, что ты должен умереть сейчас. Поймите, что своими вопросами и сомнениями вы стали врагами дела. Ты не понимал, что тебе нельзя спрашивать. Вы не осознали, в какой момент сомнения и вопросы вредят делу. Вы потеряли веру. Потерянный! Вы понимаете? Вместо того, чтобы верить, вы хотите знать. Кто ты такой, чтобы такое предполагать! Ваши знания? Партия обосралась на это! Что вы знаете о знаниях? Ничего. Ничего. Вы понимаете?

(Togda poymi, chto ty dolzhen umeret' seychas. Poymite, chto svoimi voprosami i somneniyami vy stali vragami dela. Ty ne ponimal, chto tebe nel'zya sprashivat'. Vy ne osoznali, v kakoy moment somneniya i voprosy vredyat delu. Vy poteryali veru. Poteryanny! Vy ponimayete? Vmesto togo, chtoby verit', vy khotite znat'. Kto ty takoy, chtoby takoye predpologat'! Vashi znaniya? Partiya obosralas' na eto! Chto vy znayete o znaniyakh? Nichego. Nichego. Vy ponimayete?)///

B+C haben A zunehmend irritiert zugehört.

B+C: DE OMNIBUS DUBITANDUM. An allem ist zu zweifeln. So lehrtest Du es.

(A lacht.)

A: Ihr Schafsköpfe! Ja, an allem ist zu zweifeln. Aber nur solange der Feind noch nicht besiegt ist. Solange die Argumente des Feindes besiegt werden müssen. Solange der Feind Macht ausübt. Hört zu! Nur solange die MACHT - unsere MACHT - nicht errungen ist. - Versteht ihr?

(B+C nicken.)

A: Dann werdet ihr auch verstehen, dass ihr euch zu weit vorgewagt habt. Das Wissenwollen, das unablässige, das beharrliche, ist der ärgste Feinde unserer Sache! Wir brauchen nicht Wissenwollende! - Glaubende sind es, die wir brauchen! Die die große Sache braucht.

B+C: Aber das sind wir. Wir glauben an die Sache.

A: Ja. Vielleicht. Aber ihr seid längst vergiftet von eurem individualistischen Bazillus.

B+C: Sind wir das?

A: Ich sage, ihr seid vergiftet und mit allem was ihr tut und tun werdet. Der Sache werdet ihr schaden.

B+C: Werden wir?

A: Natürlich. Seht ihr's denn noch immer nicht? Noch immer fragt ihr! - Glauben sollt ihr, nicht fragen.

B+C: Wir glauben. Wir fragen nicht länger.

A (lacht maliziös): Langsam. So einfach geht das nicht.

B+C: Wir fragen nicht länger!

A: Und so schnell glaube ich euch auch nicht.

B+C: Was sollen wir tun, das Du uns glaubst?

A (noch skeptisch): Ihr seht also ein, dass Fragen und Wissenwollen der großen Sache schadet?

B+C: Ja. Das sehen wir ein.

A: Ihr seht ein, dass ihr Fragende seid und das Wissenwollen liebt?

B+C: Ja. Das sehen wir ein.

A: Seht ihr ein, dass eure Liebe der großen Sache schadet?

B+C: Ja. Wir lieben das Wissenwollen. Wir lieben die Freude, die damit verbunden ist.

A: Ihr liebt. Darum seid ihr Schädlinge. Genau darum!

B+C: Schädlinge an der großen Sache? Weil wir lieben?

A: So ist es!

B+C: Wir versuchen zu verstehen.

A: Eure Liebe ist Umsturz und Sabotage!

B+C: Unsere Liebe!

A: Umstürzler seid ihr! Saboteure!

B+C: Umstürzler und Saboteure. Liebende!

A: Subjekte! Aufsässige! Die ihr Wissenwollen bei nächster Gelegenheit gegen uns wenden.

B+C: Liebende. Wissenwollende.

A: Gegen die Sache. Gegen den Glauben an die große Sache!

B+C: Die große Sache. Wir lieben sie!

A: Nein. Das tut ihr nicht. Eure Liebe dient nicht der Großen Sache!

B+C: Tut sie das nicht?

A: Nein. Solange ihr liebt, schadet ihr der Sache.

B+C: Wir geben uns Mühe. Wir wollen aufhören zu lieben!

A: Das ist gut. Aber -

B+C: Aber?

A: Es ist zu spät!

B+C: Zu spät? Nein!

A: Niemals werdet ihr eure Liebe aufgeben. Sie ist euer Leben. Ist es nicht so?

B+C: Ja. Wir können nicht aufgeben was wir lieben.

A (lacht): Sie ist euer Leben! Und ihr könnt nicht leben ohne euer Leben! (lacht hässlich, für sich) Ohne euer Leben! Das ist gut! (Zu B+C) Ohne eure Liebe. Oh, ihr Tauben, die ihr niemals Falken werdet! Selbst dann nicht, wenn sie euch ins Grab bringt.

B+C: Selbst dann nicht, wenn sie uns ins Grab bringt.

A: Ihr seid nicht Herren eurer selbst.

B+C: Sind wir nicht?

A: Nein! Weil ihr liebt. Weil ihr das Falsche liebt, schadet ihr der Großen Sache.

B+C: Wir schaden der Großen Sache, weil wir -

A: Ja. Das Falsche liebt. So ist es!

B+C: Wir schaden der großen Sache, weil wir wissenwollen.

A: Ihr seht also ein, dass ihr der Großen Sache schadet?

B+C: Wir sehen es ein.

A: Ihr seht ein, dass eure Liebe vernichtet werden muss? Weil sie der Großen Sache schadet!

B: Das - Das sehen wir - nicht ein.

C: Nein! Weil wir wissen wollen warum!

A (aufgebracht): Da! Bitte! Schon wieder! Nehmt dies als weiteren Beweis! - Noch immer glaubt ihr nicht. Noch immer wollt ihr - wissen. Warum? Warum? Warum dieses? Warum jenes?

B+C: Ja. Wir wollen wissen, Bruder. Wir wollen wissen: Warum fügen wir der großen Sache Schaden zu, wenn wir das Wissenwollen lieben? - Wir schaden niemandem! Das Gegenteil liegt uns am Herzen. Wir lieben die Sache und die Partei!

A: Seht ihr. Noch ein Beweis. Die Partei kennt euch besser als ihr euch selbst. Ihr liebt nicht die Partei, sondern das Wissen. Die Partei hat erkannt, dass ihr auch da noch wissen wollt, wo ihr glauben sollt. - Versteht ihr?

B+C: DE OMNIBUS DUBITANDUM - Das lehrte uns die Partei.

A (ärgerlich): Aber nein. Ihr Dummen! Das lehrte sie euch, solange ihr nichts wußtet. Nicht begriffen habt ihr das! Nicht zweifeln sollt ihr! Die Partei lehrte euch zu wissen, was wahr ist und was falsch. Wahr ist's zu glauben. Falsch zu wissen. Ihr dummen Tröpfe, die ihr der Großen Dialektik unverständlich bleibt! - Und Zahlen herbetet, die falsch sind. Falsch sein müssen! Sie sind falsch, weil sie ideologisch falsch sind. Was schert uns Evidenz und Wissenschaft? Seht zu, dass ihr auf der richtigen Seite steht! -

(B+C versuchen zu antworten. A hebt die Hand und bringt sie zum Schweigen.)

A: Nun. Dort steht ihr nicht. Auf der richtigen Seite! Das haben wir verstanden. - Sobald uns klar wurde, dass ihr NIE aufhören werdet Fragen zu stellen, seid ihr zur Gefahr geworden. Zur Gefahr an unserer großen Sache! Versteht ihr? Von nun an seid ihr Schädlinge. - Wanzen. - Ungeziefer. (Er bleibt vorm Tisch stehen. Schaut die beiden an. Rücken zum Publikum)

B+C: Wanzen. Ungeziefer.

A: Ja! Abscheuliche Verräter an der Sache.

B+C: Schädlinge.

A: Widerliche Schädlinge.

B+C: Wanzen.

A: Im Geheimen wütende.

B+C: Ungeziefer.

A: Das Ganze sabotierend.

B+C: Blutsauger. Lügner. Verheimlicher. Saboteure. Gleißner. Opportunisten. Liebende. - So was in der Art?

A: Ja. Ja! (lachend) Der Sache schadend. - Gesteht ihr's endlich?

B+C schweigen.

A: Ihr Starrköpfe. Nichts wird euch mehr retten. Gesteht's doch endlich?

B+C schweigen.

A: In den schalltoten Kellern der Großen Sache werdet ihr sprechen. - Wollt ihr dorthin?

B+C: Nein, Bruder. NEIN!

A: Dann gesteht. Euer Ende wird ein schnelles sein.

(Nach einem Moment. Nach längerer Vorbereitung. B+C halten sich an den Händen.)

B+C: Ja. - Wir gestehen.

A: Wie bitte? Ihr gesteht?

B+C: Ja, wir gestehen.

A: Und was geschieht mit Schädlingen, die gestanden haben?

B+C (zögernd): Die müssen liquidiert werden.

(A zieht einen Revolver.)

A: Was müssen die?

B+C: Sie müssen liquidiert werden.

(A zielt auf die beiden.)

B+C: WIR müssen liquidiert werden!

A (nach hinten, gleichsam zum Publikum sprechend): Ja. Das müssen sie! - Zwei weitere, die ihr Leben der Großen Sache opfern! Helden mit Heldenmut. Ehrenvolle Märtyrer der Partei! Eurem Angedenken sei ewig erinnert! - (Er dreht sich noch weiter zum Publikum) Schauen Sie zu. Und lernen Sie!

(Er dreht sich zurück zu den beiden und erschießt sie. B+C klatschen sich „theatralisch“ Kunstblutpäckchen an Stirn und Brust. Die Einschläge der Kugeln reißen sie herum. Die Szene muss übertrieben wirken, da die beiden sichtbar „Theater“ spielen. Kunstblut an zu vielen Stellen tritt aus.)

A (näher an den Tisch tretend, B+C reglos): Brüder helfen einander. - (an die Pseudo-Toten gerichtet) Wie lauten nun die Zahlen? - Die besonders wertvollen? Die, die ihr so präzise nanntet. Erinnert ihr euch? Das Übel! Der Wundbrand! - (sich ekelnd) Ja! Das seid ihr! Übler, brandiger Abschaum. - Zehntausend? Heißt so die Zahl? - Kann sein. - Ihr zwei! - Kommt jetzt dazu!

A kontrolliert ob die beiden tot sind. B liegt reglos. Sein Schädel ist „zerplatzt“, blutig. Aber C stöhnt ein wenig. A setzt den Revolver an C's Schläfe und drückt ab. C zerdrückt weitere Spezialeffekte, während er die Zerstörung seines Kopfes vorspielt. „Gehirnmasse“ spritzt.

A (triumphierend): - Zehntausend - und zwei! - (Sich vor den „Toten“ ehrfürchtig verneigend) DE OMNIBUS DUBITANDUM! Glaubt nicht den Zahlen der Feinde! - (Gelächter aus dem Off)

BLACK - 4 (elektronischer Audio-Noise, Buchstaben und Zahlen aus I-a dekonstruierend)

II-b LICHTWECHSEL (ähnlich I-b)

A tritt zurück. Vom Hintergrund aus spricht er. Währenddessen richten sich B+C langsam auf. Alle drei beginnen zu sprechen. Stehen auf. Ihre Stimmen klingen gefiltert, geschichtet (LiveElectronic), mehr als in I-b. Das Blut an ihnen ignorierend beginnen sie (frei nach Stefan Hermlin). Deutlicher, artikulierter als in I-b! (vertauschte Sprecher-Rollen!!!)

A: „Die Lichter der Stadt erlöschen.“

C: „Jetzt auch die Straßenbeleuchtung.“

B: „All und Kosmos füllen sich mit Schwärze.“

A+C: „Gestaltloses Wogen. Flüstern.“

A: „Schluchzen.“

B+C: „Schreckliche Dunkelheit -„

A: „- frühester Frühe.“

C+B: „Über jedes Herz.“

A: „Hinter Millionen Lippen wartet ein Wort.“

C+B: „Verstummt ist es.“

A: „Ein Wort -,

A, B, C: „- das sich mit einem NEIN dem Tod entgegenstellt!“

C: „EIN Wort -,

B: „Verstummt ist es.“

A: „Es hätte sein müssen!

C+B (insistierend): „Es hätte sein müssen!“ -

A: „Ja!“

B+A: „Aber nie -,

A, B, C: „- NIE!“

Live-Elektronik: „NIE!“

A, B, C: „- ist es gesprochen worden.“ (23.+24.02.2024)

BLACK - 4 (elektronischer Audio-Noise überblendend in Live-Musik)

=====

ZWISCHENSTÜCK II (Live-Musik **Courante - Kehlkar_Suite**)

=====

III-a LICHTWECHSEL („Krankenhaus“, „Medizinisches Labor“)

(A, B, C sitzen wieder am Tisch. Kunstblut und Theateraccessoires sind nur flüchtig entfernt. Diesmal sitzt C in der Mitte.)

A: Schlecht sieht er aus, unser Freund.

B: Ja, sehr schlecht. Es scheint als brütet er 'was aus.

A: Was brütet er aus?

B (C zugewandt): Wirst Du krank, mein Lieber?

C schweigt.

A: So sage uns, was ist mit Dir los, Du Guter.

B: Wir wollen Dir helfen, das steht fest.

A: Unsere Hilfe sollst du haben!

C: Ich brauche keine Hilfe.

A: Natürlich brauchst Du die.

B: So wie wir sie auch einst brauchten.

C schweigt.

A+B (ins Publikum): Die brauchten wir, wie er jetzt unsere Hilfe braucht!

B: Er brütet was aus, das sag´ ich doch!

A: Nur was er brütet, bleibt sein Geheimnis.

B: Versuchen wir's ein letztes Mal?

A: Ja, so soll es sein. Ein letztes Mal und wenn er dann nicht Antwort gibt, soll'n ihn die Ratten fressen.

A+B: Lieber. - Geliebter Freund. Wir bitten Dich, sprich mit uns. Was ist mit Dir?

(C schweigt.)

A: Du liegst uns sehr am Herzen. Merkst Du's nicht?

B: Keinesfalls soll'n Dich die Ratten fressen!

A+B: War ja nur ein Scherz. - Die Ratten (haha) ...

C (plötzlich): Ich bin - ein Ei!

A+B erstaunt. Dann verhalten lächelnd.

B: Wie bitte?

A: Ein Ei sagst Du?

B: Erst die Ratten. Und jetzt ein Ei!

C: Ein Ei!

B: Das ist lustig! Scherzt er?

A: Er ist ein - Ei! - Eiei!

B: Was bringt Dich dazu ein Ei zu sein?

A: Das ist witzig! So schlecht scheint's Dir nicht zu gehen!

B: Im Gegenteil. Das ist gut! Das ist dialektisch! Und linientreu!

C: Ein hohles -

B: Wie lustig Du bist.

A: Und weiter? Was willst Du uns sagen?

C: Ein hohles und -

A+B: Oha! Ein hohles und -

A: Spannend macht er's!

B: Ein hohles Was?

C: - Und ausgeblasenes -

A (schon lachend): Was denn, was denn!

B: Er meint doch nicht - ?

A+B: Ein hohles ausgeblasenes - Ei? (Sie lachen)

C: Doch! Doch! - Ein hohles ausgeblasenes Ei. Ein Ei bin ICH ein Ei!

(Gelächter. A+B unterdrücken es anstandshalber rasch. Aber Lachlust und Spott bleiben greifbar.)

A+B (sich zurückhaltend): Aha. Ein Ei bist Du, das ausgeblasen ist und hohl!

C (voller Ernst): Ja. So ist es.

B: Wir versuchen zu verstehen.

A: Wie sich das anfühlt.

B: Ein Ei zu sein ist -

A: - immerhin nicht alltäglich.

B: Oh nein. Im Gegenteil.

A: Wie fühlt sich's an?

A+B: Du Ei! Lass uns teilhaben an Deiner hohlen Leere. (Sie grinsen sich an, abwartend)

C: Nein.

B: Nein? Wenn wir Dir helfen sollen, dann mußt Du uns schon entgegenkommen.

A: Sonst bleibt aller Rat wirkungslos.

C: Ich weiß.

B: Gänzlich wirkungslos. Auch wir lernten Hilfe anzunehmen. Einst!

A: Schmerzhaftes Hilfe. Das sei zugegeben!

B: Und die erhielten wir. Schmerzhaftes Hilfe! Dank der Großen Sache, für die wir leben.

A: Verstehst Du wie wichtig das ist?

B: Freund, Lieber. Es ist wichtig, dass Du verstehst!

C: Ihr lebt nicht mehr!

A: Wie bitte? Nun bleib aber sachlich, mein Guter.

B: Nur Gutes wollen wir für Dich.

C: Ihr lebt nicht mehr. So sicher wie ich ein Ei bin!

(A+B lachen.)

B: Freund. Lieber Freund. Du kannst Dich uns anvertrauen. Wir sind erfahren im Beraten und Ratschlag geben.

A: Wir geben Rat und schlagen jeden, auch ungefragt.

C: Eben.

A+B (sich anschauend): So langsam fängt er an zu nerven. Hör auf in Rätseln zu reden.

(C übergehend beginnen A+B ein leises Gespräch, nicht hörbar fürs Publikum.)

B (nachdem C eine Weile nicht geantwortet hat): Es ist Zeit ihre Meinung einzuholen.

A: Nein warte noch. Ein Chance geben wir ihm.

B: Nun gut, aber die muss er jetzt ergreifen. Ansonsten wird es unangenehm für ihn.

A: Das wird es. Ich kenne ihn.

(A+B schauen ihn an. C schweigt weiterhin.)

B: Ich weiß nicht. Er hüllt sich in Schweigen. Das ist ein Affront.

A: Ja, das ist es. Der Großen Sache tut er damit keinen Gefallen.

B: Wenn ich ihr nur Bescheid gebe. Ich meine von diesem Vorfall hier. Was wird sie von uns denken?

A: Das ist das Problem. Sie erwartet, dass wir das unter uns lösen. Aber können wir das?

B: Erwinnere Dich! Was ist passiert damals?

A: Was meinst Du?

B: Als WIR so dringend HILFE brauchten.

A: Ach das! Ja, die brauchten wir!

B: Und was haben wir gelernt - damals?

A: Wir lernten, dass -

B: - dass was? Sprich's aus!

A: - dass Mitleid den Tod bringt!

B: Den Tod!

A: Nicht kann er Teil sein der Großen Sache.

B: Der Tod schon! Nur Mitleid nicht! Das ist des Todes ärgster Feind!

A: Ja. Nur wer die Sache durchzieht, tödlich macht, der wird am Ende siegen!

B: Wir sind nicht mitleidig. Wir belehren ihn.

A: Oh ja! Das tun wir. Wir belehren ihn. Davor!

B: In seiner Traurigkeit belehren wir ihn.

A: Das wird ihm die Trauer lindern!

B: Und ihn zurückführen auf den rechten Pfad.

A: Nur darf SIE nichts wissen von seiner Depression!

B: Das wird sie nicht. Wir müssen dies alleine lösen.

A: Das werden wir.

(A+B schauen zu C hinüber.)

A+B: Heh! Freund! Wir helfen Dir indem wir Dich belehren. Trauer und Schwärze sind nicht Teil der Großen Sache. Können es nicht sein! Das begreifst Du wohl! Oder? - Was sagst Du dazu?

C: Ich bin ein Ei!

A: Ohje! Es geht von vorne los!

B: Machst Du Dich lustig über uns? Freund?

A: Dann ist das aber keine gute Idee. Nein, eine böse ist das!

B: Da hört der Spaß auf.

A+B: Und Spaß macht keinen Spaß. Wie Mitleid ist er der Todfeind unserer Großen Sache.

B: Auch Deiner!

A: Hörst Du? AUCH DEINER!

B: Vielleicht sollen ihn doch die Ratten fressen?

A: So langsam denke ich Du hast recht. (Er legt einen Revolver vor sich auf den Tisch)

B: Er wird begreifen müssen. Dass Schmerzen hilfreich sind, ist allseits erwiesen!

C (plötzlich): Leer und ausgeblasen ist das Ei! Was bleibt ist Hohlheit. Zerbrechlich ist sie! Nur hab ich keine Ahnung warum. Warum bin ich zerbrechlich? Warum bin ich leer? Ausgeblasen ist das Hirn. Das Ei ist fester als mein Kopf. Warum ist das so? Warum? - Soll ich's euch sagen? Ihr Tröpfe. Sicher bin ich nicht ob ihr's begreift. Zu weit entfernt habt ihr euch.

(Er schweigt einen Moment, A schiebt den Revolver auf dem Tisch ein wenig zur Seite)

C: Dünger war ich. Und zu Dünger soll ich wieder werden. Ihr wißt, was Dünger ist?

(A+B sind verblüfft. Aber auch neugierig was jetzt kommt.)

A+B (bei sich): Was will er jetzt? Was soll das?

C: Schalen! Dünne Schalen. Zerbrechlich wie - mein Schädel! Kalkstein genannt. Wissenschaftlich: Kalziumkarbonat. Von braunen Eiern dicker als weiße - geringe Mengen Magnesiumkarbonat. Chemische Zusammensetzung - drin ist auch Kalziumphosphat - bleibt gleich. Weiß! Braun! Pulverisiert sie und ihr gewinnt - Dünger! Für Pflanzen. Zerstoßt sie und ihr habt Nahrungsergänzungsmittel. Dünger! Für Tier und Mensch. Nur fressen müßt ihr sie! Futtermittelzusätze. Linientreu, wie ihr seid! Tiere aus Großbetrieben! Braune! Weiße! Fresst sie! Kläffer! Ihr braucht Karbonate! Bauern! Ihr die leuchtenden Phosphate. Spekulanten: Derivate! Dünger seid ihr alle! Für euch selbst. Für die Partei. Für Hunde, wie ihr! - Zweibeinige! Immer auf der Suche nach Dünger für die Große Sache! Am Ende scheidet ihr sie aus! Die Sache und den Dünger. Von Kot seid ihr genommen! Zu Kot sollt ihr bald werden. (A+B zugewandt) Kot! Wollt ihr ewig leben? Kläffer! Zerstoßene! (Er schaut sie freundlich an) Ja? Wollt ihr?

A: Was meint er? „Zerstoßene“..

B: Er ist krank!

A: Mag sein! Aber das ist starker Tobak. Kläffer hat er uns genannt.

(A spielt mit dem Revolver)

B: Er wird genesen. Er braucht unsere Hilfe! (Für sich) Auch wenn es bedenklich ist, dass er den Klassenfeind zitiert.

A: Unsere Hilfe! Natürlich. (Zielt mit dem Revolver ins Publikum) Aber ich bin nicht mehr sicher, ob wir das alleine lösen können.

B: Du hast recht! Ich werde sie anrufen. Sie muss wissen, dass wir Schwierigkeiten haben.

C (B unterbrechend): War nur ein Scherz! (Er holt ein rohes weißes Ei aus der Tasche). Das hier ist ein Ei. Seht ihr's? Verraten tu ich nicht zuviel, wenn ich euch sage, dass es roh ist. Aber vielleicht ist's auch nicht roh. Vielleicht ist es gekocht. Roh - gekocht! Gekocht - roh! Wer will das wissen! Ein rohes Ei ist roh, weil's nicht gekocht ist. Ein gekochtes dagegen, das war mal roh! Ist es aber nicht mehr! Versteht ihr doch! Oder?

(A+B sehen ihn zunehmend verständnislos an. C legt das Ei vorsichtig auf den Tisch. B versucht es anzufassen. C hindert ihn daran)

C: Sei vorsichtig. Ein Ei erwartet freundliche Bedienung.

B: Das weiß ich. Hältst Du mich für grob?

A (genervt): Und wohin soll uns das jetzt bringen?

B (zu A): Er hält mich für grob. Der Schuft!

C (die beiden ignorierend): Ein freundliches Objekt ist unser Ei! Und es verdient freundliche Behandlung!

A+B: Wir sind sehr freundlich. Auch zu Eiern!

(Gelächter.)

C: Wir werden sehen! (Auf das Ei zeigend) Dreht es!

A+B: Drehen? Was meinst Du?

C (insistierend): Dreht es!

B: Oh nein. Das ist zu leicht für uns!

A (legt den Revolver auf den Tisch): Nun denn. Er will uns etwas damit sagen. Ich ahne es!

(A nimmt das Ei)

B: Mach's nicht kaputt! Sei vorsichtig!

A: Bin ich der Schuft? Sieh, wie einfach es geht!

(A versucht das Ei auf dem Tisch liegend zu drehen. Es gelingt nicht. Nach einer Umdrehung steht es wieder still)

A: Es dreht sich nicht. (Zu C) Und welche Botschaft hast Du jetzt für uns parat?

B (das Ei nehmend): Lass mich mal.

(B versucht es ebenfalls. Wieder das gleiche Ergebnis. Das Ei läßt sich nicht drehen.)

A: Na bitte! Du kannst es nicht besser. Grobian.

(Währenddessen hat C ein zweites (weißes hart gekochtes) Ei aus der Tasche geholt. C legt es, nach den vergeblichen Versuchen der beiden anderen, auch auf den Tisch.)

C: Hier ist ein zweites! (Wie unabsichtlich schiebt er den Revolver beiseite, Richtung B)

B: Es gleicht dem anderen. - Wie doch ein Ei dem anderen gleicht.

A: Sag bloß! Nicht nur ein Grobian ist er. Auch noch ein Philosoph.

C: Dreht nun dieses.

B: Warum? Es dreht sich nicht. Das haben wir schon ausprobiert.

C (insistierend): Ihr Tröpfe. Probiert's und seht zu was geschieht!

(B greift zum Ei. Hält es sich vors Gesicht. Studiert es.)

A (abwinkend): Es gleicht dem anderen wie ein Ei dem anderen gleicht!

B: Und ist genauso weiß wie das da! (Weißt auf das erste Ei). Genauso schwer und widerspenstig.

C (weiter insistierend): Dreh es!

A (zu B): Ja, dreh es! Wirst seh'n. Nichts Neues kommt ans Tageslicht.

(B dreht das Ei. (Den Revolver schiebt er noch ein wenig weiter weg von A.) Und - o Wunder - es dreht sich einwandfrei. Erst nach vielen Umdrehungen kommt es zur Ruhe.)

A: Oh! Wie ist das möglich? Es gleicht ein Ei dem anderen! Oder doch nicht?

B (triumphierend): Ich hab's gedreht! Ich hab's gedreht!

C: Du hast's gedreht! Grandios! Einmalig! Wie hast Du's hingekriegt, dass es sich dreht?

A: Gemogelt hat er! Nur so hat er's hingekriegt! (Er nimmt das rohe Ei und versucht es wieder zu drehen. Wieder stoppt es schnell.) Verdammtes Ei. Ich mach's kaputt. (Zu B) Du Betrüger. Gemogelt hast Du!

B: Gemogelt? Aber nein! Genommen hab ich's und gedreht!

A: Gib mir das. Ich will auch mal. (Er weist aufs gekochte Ei, das B noch immer in der Hand hält)

C: Genommen hat er's und gedreht! Das stimmt. Gemogelt hat er nicht.

A (nimmt B das gekochte Ei aus der Hand): Dann will ich es jetzt auch ausprobieren!

C: Halt! Halt! (Geht dazwischen)

(A zieht die Hand zurück. B's hartgekochtes Ei behält er in der Hand.)

C: Wartet!

(C holt ein drittes (rohes) Ei aus der Tasche. Hebt es hoch. Dieses ist im Gegensatz zu den beiden anderen braun (präpariert, mit vorgebohrten Löchern an beiden Enden.)

A+B: Aber bitte. Lieber Freund. Was soll das denn jetzt?

C: Ein drittes Ei. Ein dritter Versuch.

A+B: Reicht es nicht langsam? Wir sind müde von Deinen Spielchen.

C: Nur dieses noch. Und dann ist Schluss!

(C nimmt eine Nähnadel, die auf dem Tisch liegt. Hebt sie demonstrierend in die Höhe.)

C: Ihr wißt, was das ist?

A+B (etwas genervt): Was soll's schon sein? Eine -

C: - einfache Nähnadel. Richtig. Und was tut man mit ihr?

A+B (sich anschauend): Will er uns zum Narren halten. (Zu C) Nähen, natürlich. Oder die Augen ausstechen!

C: Falsch!

A (B anschauend): Falsch! Natürlich. Wenn er so weiter macht, stech' ich ihm die Augen aus.

(C hält die Nadel in der einen Hand. Mit der anderen hebt er das Ei vom Tisch und hält es ebenfalls in die Höhe.)

B (nickt zustimmend A zu, C aber ansprechend): - Erkläre uns, Du weiser Freund, was es auf sich hat mit einer - Nähnadel. Denn Nähen und Augen-aus-stechen tust Du nicht.

A (sarkastisch): Noch nicht! Gut Ding will Weile haben.

C: Euch fehlt, ich merk es wohl, der Respekt. Begriffen habt ihr nicht, wozu es fähig ist, das spitze Ding.

(Er beginnt mit der Nadel das obere Ende des Eis vorsichtig aufzubohren.)

B: Hehe. Sei vorsichtig. Das gibt ne Sauerei hier. Wenn's zerbricht.

A: Vielleicht will er das? Ne Sauerei machen! (Zu sich) Nicht ein Ei, ein Auge sticht er aus!

(Ohne dass die Schale bricht gelingt es C ein Loch in die Schale zu bohren. Er dreht das Ei um und beginnt das gleiche auf der anderen Seite)

B (jetzt ganz aufmerksam): Was tut er? Der Dummebeutel!

A: Er bohrt das Ei auf!

B: Oha. Er bohrt das Ei auf!

A: Warum bohrt man ein Ei auf?

(C hat die Arbeit beendet. Er legt die Nadel zurück auf den Tisch. Dann hält er das Ei wieder in die Höhe. A+B starren unwillkürlich auf das Ei. Es scheint als leuchte es von innen.)

C (ohne Pathos): Das radikal Böse erscheint in der Gestalt des Lichts, der Wohltat, der Treue, der Erneuerung. Es erscheint in der Gestalt des geschichtlich Notwendigen, des sozial Gerechten! Und der Zerbrechlichkeit! - Ich blas' es aus!

B: Was redest Du? Hirntoter Frosch!

C: Dass das Böse als geschichtliche Notwendigkeit erscheint, im Kleid des sozial Gerechten, macht es so abgrundtief böse! Ihr seid blind, das nicht zu erkennen.

A: Anmaßend bist Du! Weißt es besser als alle Anderen, was! Für wen hältst Du Dich?

C: Seht ihr? (Aufs Ei schauend) Es ist bereit!

B (erregt aufstehend): Das muss ein Ende haben! Hier und Jetzt!

A: Bereit wofür? Was soll'n wir sehen? (Zu B) Der Kerl hält uns zum Narren. Es reicht.

C: Bereit zum Ausblasen. (Setzt das Ei an den Mund) Ich blas' es aus!

A: Es reicht. Wir haben genug gesehen. Du bist krank. Obszöne Sau!

(C bläst in ein Loch des Eis. Langsam quillt aus dem anderen Loch rohes Eiweiß. A langt quer über den Tisch nach seinen Revolver)

C: Seht ihr? Es kommt. Ich blase noch mal -

B: He Du. Es reicht. (Schiebt A den Revolver rüber)

A (nimmt den Revolver): Hör auf damit. Wir haben genug. Arschloch.

B: Ja. Wir haben genug. Perverses Dreckschwein. Hör auf!

(A zielt auf C. Der bleibt unbeeindruckt)

C (blasend): Nun wartet's ab. Bin gleich ich fertig. - Gleich!

A: Nein. Nicht gleich! Jetzt. (Er fuchtelt erregt mit dem Revolver) Leg's weg! Das ist ja ekelhaft. - Wir müssen sie anrufen. So geht das nicht. (Zu B) Was meinst Du? Ich rufe sie jetzt an! Sie wird das entscheiden! Sie! Nicht wir! - (Zu C) Hör auf!

(Mit einer Hand hält er den Revolver. Mit der anderen greift er in seine Jackentasche. Sucht nach dem Handy. C hat währenddessen eine große ockerfarbene *Ei-Keramik* unterm Tisch hervorgehoben. Stellt sie auf den Tisch.)

B: Du hast recht. Es reicht. (Mit einem massiven Baseballschläger, der plötzlich in der Szene ist, zerschlägt er die Ei-Keramik. Krachend zerbricht sie. Wie in II-a erscheinen an Cs Kopf Theatereffekte (Kunstblut etc). Die Eier fallen vom Tisch. Ein Handyrufzeichen (Off) ertönt. Cs Kopf liegt „zerschmettert“ auf der Tischplatte.)

A (Mit Revolver in der Hand starrt er auf das „Blutbad“): Scheiße! Was tust Du da? Wie erklären wir das jetzt? Die macht uns fertig! Verdammt! War das nötig?

(Handy läutet. A bemerkt es erst jetzt)

A (Zu B): Scheiße! Und wenn sie's ist? Ich piss mir gleich in die Hosen. Eine Scheißangst jagt sie einem ein! (Handy läutet)

(A fummelt das Handy aus der Tasche. Das ist schwierig, weil er in der anderen Hand den Revolver hält.)

A (aufs Handy starrend): Nein! Das ist sie! Was sag ich jetzt? (Handy läutet, zu A) Sag doch was!

(C stöhnt wider Erwarten noch einmal, wie am Ende von II-a. A+B schauen überrascht zu ihm hin. Handy läutet.)

B: Los! Die Sau lebt noch! Mach ihn fertig! - Jetzt! Hier!

A (hält Handy hoch): Und die? Was mach ich mit der?

B (ungeduldig, zu C blickend): Mach ihn fertig!

A: Ich mach ihn fertig!

B: Du machst ihn fertig!

A (zielt auf C): Die Sau! Sie lebt noch! (Handy läutet. A läßt sich ablenken, schaut aufs Handy)

B (aufs Handyweisend): Lass sie raus aus der Sache! Wir bringen das jetzt zu Ende. (Zu C) Nun mach schon! (Den Schläger umfassend) Zerplatzt ist das dumme Ei! - Jetzt bist Du dran! - Und dann fressen ihn die Ratten.

A (fast überzeugt): Dann fressen ihn die Ratten! (Hält den Revolver an C's verletzten Kopf) Du dummes Ei! Du überschlaues, dummes Ei! Das hast Du nun davon! (Er drückt den Revolver fest auf Cs Kopf - aber er drückt nicht ab)

BLACK - 5. (Elektronischer Audio-Noise, schnell nachlassend. Kein Schuß in der Dunkelheit! Handy läutet.) (26.+27.02.2024)

LICHTWECHSEL (ähnlich I-b)

III-b Sprecherin D steht im Hintergrund, ein Handy am Ohr. Ihre Kleidung ist vollständig verändert. Sie sieht aus wie Maos Witwe Tschiang Tsching oder - aktueller - wie die chronische Lügnerin und UN-Berufsantisemitin Francesca Albanese, incl großer, breitrandiger, schwarzer Brille in einem glänzend geschneiderten, dunklen, kommunistisch anmutenden, chinesisches Kostüm. A, B, C verharren in exakt der Position wie am Ende von III-a (quasi wie ein angehaltenes Videobild). D kommt nach vorn, nimmt das Handy vom Ohr. Auf das Massaker vor ihr reagiert sie nicht, bzw anders als erwartet. Sie wird von einem senkrechten Spot (= sehr kaltes, sehr helles Licht = s. Variante in **IV-b**) die ganze Zeit verfolgt.

D (auf die Szene am Tisch schauend): He! Kollegen! - Spurensicherung!

(Sich umsschauend, Plastikhandschuhe anziehend)

Hallo!

(Keiner meldet sich)

Jemand hier?

(Das Massaker fixierend)

Niemand hier. Warum auch. Ich bin diejenige, die dem Druck standhält! Wie immer!

(Sie verhält sich wie in einem TV-Krimi, nur redet sie anders! Eine Kommissarin, die einen Tatort besichtigt. Überraschenderweise holt sie ein ledernes, auffällig verziertes Kopfband aus der Tasche und zieht es an, daran eine Feder,

Schmuck. Sofort erinnert sie an Winnetous kleine Schwester (s.IV-a), nur in viel eleganterer Ausführung.)

D: Wie immer! Keine Rettung! Kein Leben, das seinen Namen verdient! - Nein?

(Auf das Massaker schauend)

Kein Leben! Ich will's auch nicht!

(Sie rümpft die Nase)

Was geht's mich an, das stinkende, sich ängstlich klammernde Leben! Weg damit!

(Sie schaut sich Cs Hinterkopf genau an)

Reine, absolute Hingabe will ich! Liebe! Unverstellte!

(Sie nimmt A die Pistole aus der Hand)

Hört ihr? AMOR DEI!

(Sie schnüffelt an der Pistole)

Ihr liebt euch, wie ich sehe. Oder liebtet, wie's aussieht! Aber das reicht nicht!

(Sie läßt die Pistole in einen durchsichtigen Plastikbeutel fallen)

Den Sieg der Vernunft. Den fordere ich. (Zu B) An die appelliere ich. War's vernünftig das hier anzurichten? Natürlich war's das! Dem Guten zum Sieg verhelfen, DAS ist vernünftig.

(Schaut den Baseball-Schläger an, den B festhält. Macht ein Foto mit dem Handy)

Der MACHT zum Guten zu verhelfen, DAS ist richtig!

(Auf dem Baseball-Schläger sind Blut, Haare, Gehirnmasse)

Das ist das GUTE! DAS ist reine HINGABE: Ihr seht vernünftig aus. Aber nicht besonders schlau! Versteht ihr, was ich meine? Erkennt ihr? SUBSTANZ, aus der ihr gemacht seid? Reicht eure Phantasie aus sie zu erkennen? Ihr dummen AKZIDENTIEN! MODI! Kohlenstoff-Fixierte, die ihr seid! Natürlich nicht. Euch fehlt die Hingabe. Vernunftlose! -

(Immer wieder geht sie um den Tisch herum. Mit dem Handy macht sie Fotos (Blitz). Notizen. Mit einer Pinzette untersucht sie Gegenstände auf dem Tisch. Manches wandert in kleine Plastikbeutel. Sie verhält sich professionell, wie eine Kommissarin, die einen Mordfall untersucht. Aber sie findet auch kleine Schmuckstücke - am Boden, auf dem Tisch, in der Tasche von A oder B oder C -, diese wandern nicht in kleine Plastikbeutel. Sie hält sie an Finger und Hals. So als wolle sie sie erwerben oder stehlen. Das, was sie an Schmuck im PROLOG ablegte, findet sie jetzt wieder - und viel mehr! Das ganze ist merkwürdig künstlich, maniert.)

Lichtwechsel

D: Seht mich an. Ich bin die Reine, die Absolute!

Einzig! Ihr dummen Akzidentien!

Ich bin Substanz. Ich bin Erkennen.

Ich bin in Beidem Eines!

Das bin ich gleichzeitig. Im Einen wie im Anderen.

Ich bin die reine, wohlgestaltete INTUITION!

Die Wesenheit bin ich, die überspringt.

Jedwede Kluft.

Die Wesenheit, der alles rasch gelingt.

Mit intellektueller Klarheit!

SUBSTANZ werde ich genannt.

Was kümmern Ratio mich und Mystik.

Begriffe bloß! Nicht mehr, nicht weniger

Gebannt bin ich in ALLEM.

Und in ALLEM bin ich ALLES.

Ich bin der ANFANG und das ENDE!

(Der noch ausstehende Schuss von Ende III-a erklingt aus dem OFF, obwohl der Revolver nicht mehr in A's Hand ist. **Lichtwechsel.** Es ist schon das Geräusch der Lineal-Schläge, die gleich kommen werden. Als würde das vorhin angehaltene Video ein kurzen Moment weiterlaufen: A,B,C nehmen neue Positionen ein. Nach einigen Sekunden stoppen sie. Das Bild „friert“ wieder ein)

Lichtwechsel

D (gleichgültig bleibend): Aus mir spricht die Liebe Gottes.
Ich bin AMOR DEI! Die Überwinderin (beginnt sich die Plastikhandschuhe auszuziehen)
Der Wirklichkeit! ICH bin die reine Vernunft
UND mystische Hingabe. Ich bin Verlangen
UND Verlöschen, das aufgeh'n will in GOTT (wirft die Handschuhe fort)

(Während sie weiterspricht geht sie zu den drei Männern, berührt sie. Plötzlich Video hinten an der Wand. **Lichtwechsel**
(Video zeigt Weitwinkel GOPRO (an D's Körper). Es zeigt zärtliche Gesten / Berührungen, die ihre Anteilnahme für die drei Erstarren ausdrücken. D ist plötzlich keine Kommissarin mehr)

Lichtwechsel

Ich bin SUBSTANZ, - das ist die blanke Existenz!
Unterwerfung fordere ich und reines Erkennen.
Hingabe und klares Benennen.
Nicht nacheinander, sondern zeitgleich.
Nicht zeitgleich, sondern JETZT!
Nicht Gegenwart, noch Zukunft, sondern IMMER!
Immerdar bin ich, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Substanz. Gott. HOHER MITTAG!
BLÄUE. Unterwerft euch! Mir!

(A, B, C, gleichsam durch ihre Berührungen zum Leben erweckt, fangen an sich langsam zu bewegen. **Lichtwechsel** Am Ende stehen sie hinter dem Tisch in einer Reihe. Streng geordnet. Bewegen sich leicht wiegend. Wie schlafende Kinder, die vom Wind träumen.)

Lichtwechsel

D: Unterwerft euch! Genossen!
Freiheit und Zufall sind ausgeschlossen!
Notwendig ist das Ding. Ganz notwendig!
Von Innen her! Erregten
Nicht fremde Ströme den Zwang!
Kein erster Beweger in allem Bewegten
Ist hier auf Erden! Seid nicht bang!
In allem bin ich. Bin DA. Substanz BIN ich.
Ich bin kein Mensch. Kein MODUS!
Noch ein Akzidenz!
Ich bin gleich ALLEM.
Und ALLEM in EINEM gleich.

(Auf dem Tisch liegend findet sie ein langes Lineal. Sie nimmt es, spielt damit - (A,B,C bewegen sich sehr langsam von ihren Plätzen fort))

D: Die Wirklichkeit in unerschöpflicher Fülle.
Unübersehbar. ALLÜBERALL!
Kein GOTT ist anderswo als HIER!
Ist anderswo ein Gott als HIER?
KEIN IST HIER! KEIN GOTT!

(- und schlägt hart auf die Tischplatte. Das Geräusch (ffff Schlag 1) klingt wie ein Schuß, synchron zu: „ist“ ->)

D: NOCH SONST WO IST (**Lichtwechsel**) KEIN SONST-WAS! -

(A, B, C verschwinden aus der Szene, nicht schnell, nicht langsam)

D (mild): Wer bin ich, das Tun der Menschen zu bewerten?

(ffff Schlag 2, **Lichtwechsel**)

Ich weigere mich das zu tun.

(ffff Schlag 3+4 - **keine Lichtwechsel!**)

(Zu A, B, C, die noch in der Nähe sind)

Eure kleinliche Anthropomorphisierung, mit der ihr eure kleinlichen Angelegenheit auf mich übertragt! Was soll ich mit euch! Ihr Würmer!

(Sie hebt das Lineal in die Höhe. Schlägt sie wieder zu?, A, B, C in alle Richtungen ab)

(Langsame Lichtwechsel bis Ende III-b)

Alles Geschehene folgt mit logischer Notwendigkeit aus der Natur.

(Sie beschreibt mit dem Lineal ein Dreieck in die Luft)

Wie aus dem Wesen des Dreiecks folgt, dass dessen drei Winkel zwei rechten Winkeln gleich sind, so wenig steht es in meiner Macht - (Sie hält das Lineal senkrecht -) dies reine Gesetz ungültig zu machen. So wenig steht es in meiner Macht, den Gang des Geschehens zu verändern. (- mit einem Unterarm bildet sie einen rechten Winkel zum Lineal) Führt die Dinge auf ihre wahren Ursachen zurück! Sucht nicht nach den verborgenen Absichten eurer Götter! Das mag euch trösten, ist aber falsch. Und bequem. Faul seid ihr, wenn ihr stehenbleibt bei einem „göttlichen“ Willen, der alles kausale Erklären euch erspart. Faul! - SO nehmt ihr bloß Zuflucht zum Willen eines Gottes, der nichts ist als eure Projektion! Ja, ja! Der „Wille Gottes“! Das ach so liebliche Asyl all-menschlicher All-Unwissenheit! - Wie kleinlich ihr seid! An euren eigenen Nutzen denkt ihr! Unablässig. An nichts sonst! Und mich, - die ihr lebt in meiner Existenz (!) -, habt ihr überreden wollen, dass ICH so wahnwitzig bin, wie ihr! Oh, was für eine Anmaßung! Wie seid ihr dumm! Und faul. (Sehr erregt, laut) Nicht auszudenken, was geschieht, wenn solche wie ihr die Weltherrschaft an sich reißen! Welt-Herrschaft! Un - (unvermittelt Schläge immer synchron mit Silben; ffff Schlag 5) - vor - (ffff Schlag 6) - stellbar - ! (ffff Schlag 7) (29.02.2024)

BLACK - 6 (elektronischer Audio-Noise, mit Schlag 7, D ab.)

=====

ZWISCHENSTÜCK III (Live-Musik **Sarabande - Kehlkar_Suite**)

=====

LICHTWECHSEL („Bad Segeberg“ - „Platons Höhle“)

IV-a Karl-May-Kontrafakturen (quasi MCH-Video-„Vorspiel“ zu IV-a): Das immersive MCH-Video - plötzlich den ganzen Raum (auch Auditorium) bespielend - zeigt Indianer-Überfälle, Geschrei, Gangster-Überfälle, Geknalle und Pferde, die durch die Gegend galoppieren, Großaufnahmen der Schufte, bösen Kerle, Gangster, jedesmal eindeutig identifizierbar etc. A,B,C kommen erst nach einem Moment auf die Bühne. Sie sind gekleidet wie zu Karneval in Cowboy- und Indianer-Kostüme. Rennen umher. Gestikulieren, verstecken sich, zielen, schießen, brüllen. Sie benehmen sich wie Schauspieler auf einer Karl-May-Festspiel-Bühne - oder Kinder auf einer Geburtstagsparty. Das ganze sieht komisch aus. Eine Mischung aus Trash und 1960er-Kindergeburtstag. Wie in Bad Segeberg und anderswo werden die Stimmen mit wireless-Mikrofonen verstärkt. Dass die drei Männer sich körperlich verausgaben, ist an ihrer Atmung etc deutlich zu bemerken. Diese Eingangssituation von IV-a so inszenieren, als wäre das Live-Spiel von A,B,C ein auf die Bühne verlängerter Teil des in den Karl-May-Videokontrafakturen erkennbaren Kinospektakels. Beide Ebenen - LIVE + VIDEO - müssen sichtbar und logisch ineinandergreifen!!! Das Ganze muß den angeranzten Action-Western-Fake-Charme besitzen, den alle Karl-May-Festspiele atmen. Irgendwann kommen A,B,C etwas zur Ruhe.

B+C (heftig atmend): Was machen wir jetzt?

A (heftig atmend): Wir werden der Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen.

(B+C reagieren euphorisch, klatschen in die Hände)

C: Ohja. Eine gute Idee. Wie fangen wir das an?

A: Das ist einfach. Wir räumen die aus dem Weg, die der Gerechtigkeit im Weg stehen.

(Diverse Karl-May-Schurken im Hintergrund werden ihrer Gerechtigkeit überführt. Die diese Szene (IV-a) begleitenden Videos sind immer als KOMMENTARE zum Live-Spiel auf der Bühne zu verstehen. Nicht immer ist Video anwesend!! Und auch nicht immer das gesamte immersive Videobühnenbild! Aber die Video-Bewegtbilder sollen einen manchmal leicht, manchmal schwer zu dekodierenden Bezug (z.B. bei V-Abstraktionen) zum Live-Text herstellen.)

B: Das klingt einfach.

A: Und hier ist es das auch. Wirklichkeit zu deuten ist wirklich nicht schwer.

C: Welche Wirklichkeit?

A: Diese hier. Lernt sie kennen! Prägt sie euch ein! Eine andere gibt's nicht! Herauszufinden, wer gut ist und wer böse, lernt ihr schnell.

B: Erkennen wir die, die aus dem Weg geräumt werden müssen?

A: Aber sicher.

C: Und wie finden wir raus, wer uns vom Weg steht?

A: Das merken wir schon. Immer der Nase nach.

B: Ohja - immer der Nase nach! Eine gute Idee. Das wird ein Spaß.

A: Etwas wichtiges müßt ihr berücksichtigen, damit ihr auch ans Ziel kommt.

C: Klar. Und was müssen wir berücksichtigen, damit wir ans Ziel kommen?

A: Das, liebe Brüder, Kommunarden, besprechen wir. Möglich, dass ihr's nicht auf Anhieb versteht.

B: Doch. Doch. Wir verstehen es! Mach's nicht so spannend. Worum geht es?

A (B+C dezidiert ansprechend): Dass, was ich euch zu sagen habe, ist wichtig.

C: Ja! Wir ahnen's schon!

(Aus dem OFF ertönen die bislang eher verhaltenen Geräusche plötzlich laut: Karl-May-Kino-Geheule und Geknalle überlagern die Live-Stimmen. Auf den Videos wird der Angriff von Indianer-Schurken-Gaunern sichtbar. Es brennt. Es raucht. Massenweise fallen Menschen (und Pferde) um. A spricht intensiv auf B und C ein. Die beiden reagieren zuerst erschreckt, dann aber schnell überzeugt. Ballen die Fäuste. Recken Fäuste in den Himmel. Im Publikum ist nur der „Kino“-Ton zu hören. A,B,C sind zwar sichtbar, aber das, was sie sagen bleibt unhörbar. Plötzlich verebbt der Lärm.)

A (laut): Verstanden?

B+C (laut): Verstanden!

A: Wie gehen wir also vor?

B+C: Das wichtigste ist: Vertrauen gewinnen!

A: Richtig! Und wie gewinnen wir ihr Vertrauen?

B+C: Wir sagen, was sie hören wollen.

A: Und was wollen unsere Feinde hören?

B+C: Dass Frieden herrsche unter den Menschen auf der Erde. Und Gerechtigkeit.

A: So ist es! - Aber wird es jemals Frieden geben und Gerechtigkeit unter den Menschen auf der Erde?

B+C: Nein!

A: Nein! - Und warum nicht?

B: Solange die Feinde der Menschheit existieren, wird es keinen Frieden und keine Gerechtigkeit geben für die Menschen auf der Erde.

A: Was heißt das für uns?

C: Das heißt für uns, dass wir die Feinde der Menschheit vernichten müssen.

A: Vernichten! Richtig! Und wie erreichen wir das?

B: Mit allen Mitteln.

C: Auf allen Wegen.

B: So wie Du uns das gelehrt hast.

A: Und was habe ich euch gelehrt?

(Wieder ertönt aus dem OFF Geheule und Geknalle. Auch die Videos zeigen wieder „Action“-Szenen. B+C scheinen A Sätze zuzuschreien, die dieser zu verstehen scheint. Aber im Publikum ist außer dem „Kino“-Ton nichts zu hören! Nach einem Moment ebbt der „Kino“-Ton ab)

A: Wie also gewinnen wir ihr Vertrauen?

C: Indem wir sagen, was sie hören wollen.

A: Und was wollen sie hören?

B: Dass Demokratie und Menschenrechte alles politische Tun bestimmen.

A: Und weiter?

C: Dass die Presse frei ist und alle Menschen gleich.

A (ungeduldig, B+C auffordernd): Genauer! Was wollen unsere Feinde hören?

B: Dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind.

C: Und Männer und Frauen gleichberechtigt.

A (ungeduldig nachhelfend): Ja. - Dass niemand darf wegen -

B: - seines Geschlechtes,

C: - seiner Abstammung,

B: - seiner Rasse,

C: - seiner Sprache,

C: - seiner Heimat

B: - und Herkunft,

(B+C geraten ins Stocken)

A: - seines Glaubens,

C: - seines Glaubens, (wieder Stocken)

A (zunehmend genervt): - seiner religiösen

B+C: - seiner religiösen

A (gereizt): - oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt wird.

B+C: - politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt wird.

A (einen letzten Versuch startend): Niemand darf -

B: Niemand darf -

A: - wegen -

B: - wegen -

A: - seiner Behinderung

C: - seiner Behinderung -

(A bricht genervt ab)

A: Ihr behinderten Schwachköpfe! Wenn ihr so daher kommt, wird euch niemand glauben, dass ihr glaubt, was ihr sagt.

B+C: Das tun wir ja auch nicht!

A: Nein! Natürlich nicht. Aber ihr müsst es denen da (weist auf die vielen Leinwand-Helden) glaubhaft machen.

B+C: Das tun wir ja auch!

A: Nein. Ich sehe, dass ihr nicht wißt wovon ich rede! Kommt her!

(B+C gehen zu A. Obwohl das Gerenne und Geknalle wieder zunimmt, bleiben die Stimmen der Drei hörbar. Allerdings ist nicht alles zu verstehen. A unterstützt mit großer Geste was er sagt. Nach einer Weile wird das, was er sagt verständlich, ca ab hier ->)

A (im Getöse): ... Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

(B+C lachen, im Getöse): Du meinst, wenn wir so reden, dann glauben die uns?

A (lacht): Natürlich glauben sie das!

B+C: Das glauben die uns nie!

A: Doch. So naiv sind sie. Laßt das Wort „Kunstfreiheit“ fallen und alle hören auf zu denken.

B: Aber das ist doch widerlich!

A (lachend): Ja. Aber sie sind so! Naiv und manipulierbar. Jedenfalls solange ihr die richtigen Sätze formuliert.

C: Das hätten wir uns schwerer vorgestellt.

A: Vorsicht! Ich sage: - solange ihr die richtigen Sätze formuliert. Verstanden?

B+C: Natürlich. Und dann glauben sie uns einfach, was wir sagen?

A: Ja. Das tun sie. Alles andere wäre gegen ihre Verfassung. - Und die ist ihr goldenes Kalb!

B: Was heißt das? Verfassung.

C: „Goldenes Kalb“?

A: Dass sie ein positives Menschenbild besitzen und davon ausgehen, dass die Menschen im Prinzip gut sind. Dass sie einander mögen und helfen. Dass sie an das Gute in ihnen glauben. Dass sie sich nicht belügen und die Welt in einem besseren Ort verwandeln wollen. Dass sie anderen ihre Freiheit lassen. So wie sie ihre Freiheit behalten wollen. Dass Gerechtigkeit herrsche unter den Menschen. Alles das gilt ohne Abstriche! Zumindest in der Öffentlichkeit.

(B+C prusten vor Lachen)

A (schmunzelnd): Ja! Kaum zu glauben, oder? Aber so ist es. - Also lernt eure Sätze sorgfältig zu formulieren. Lernt sie auswendig! Und ihr werdet sehen wie leicht die Feinde unserer Sache zu täuschen sind.

B+C: Dürfen wir denn lügen?

A: Das Aussprechen eines Wortes kann mehrere Bedeutungen haben. Unsere Feinde nehmen das als wahr an, was sie hören wollen. Der Feind ist dumm! Und dumm wie er ist, ist er zufrieden mit dem, was wir ihm sagen! Aber wir wissen, dass das, was wir ihm sagen, mehr als nur die eine Bedeutung hat, die er als wahr annimmt.

B+C: „Alle Menschen sind gleich!“ -

C: Ist das so ein Satz von dem angenommen werden darf, -

B: - dass er wahr ist, obwohl er das nicht ist?

A (lacht): Ja. Ich sehe ihr lernt schnell! Natürlich wissen wir, dass die Menschen nicht gleich sind! Nicht gleich sein dürfen! - Aber die Menschen sollen glauben, dass wir's auch glauben. Hört ihr? Die Gleichheit aller Menschen müssen wir immer wieder betonen. In allen Sitzungen. Allen Meetings. Allen Konferenzen. Bei allen Jubiläen. Jahrelang. Immer wieder. Bis uns die Feinde vertrauen.

B: Alle Menschen sind also gleich? Dann sind auch Mann und Frau gleich?

A: Nein. Natürlich nicht. Die behauptete Gleichheit von Mann und Frau ist eine biologische Lüge. Wir wissen das. Aber sie nicht! Sie glauben allen Ernstes, dass Mann und Frau gleich sind. Also belügt sie. Wiederholt eure Lügen. Solange bis sie glauben, dass ihr sie nicht belügt.

B: Unglaublich. Wir wiederholen es:

B+C: Mann und Frau sind gleich! Mann und Frau sind ...

A (unterbrechend): Hört auf! - Das ist kein Spaß!

B+C (mit Nachdruck) „Niemand darf benachteiligt werden“.

C: Gehört das auch zum „Goldenen Kalb“?

A: Natürlich. Auch das ist völliger Irrsinn. Aber auch hier müßt ihr geschmeidig bleiben. Wiederholt das Gegenteil. Sie werden es glauben!

B+C: Niemand darf benachteiligt werden. Niemand darf ...

A (ernst): Still! Ihr habt's verstanden. Nur - bitte seid vorsichtig!

B+C: Ja. Wir sind - vorsichtig.

A: Nein! Ich mein's ernst!

C: Wir auch!

B: Was meinst Du denn?

A: Niemals! Niemals dürft ihr den Sätzen trauen, die ihr aussprecht. Fallt niemals auf die Lügen herein, die ihr selbst verbreitet. Dann wärt ihr nämlich die Dummen!

C: Aber nein! Wir versprechen. Niemals fallen wir auf die Lügen herein, -

B: - die wir selbst verbreiten.

A: Von vielen Freiheiten ist Rede! - Die Freiheit der Wissenschaft. - Die Freiheit der Lehre. - Die Freiheit der Kunst!

(B+C schauen neugierig)

B: So viele Freiheiten? Wer kommt denn damit zurecht?

A: Niemand! - Die Freiheit endet da, wo sie die Würde des Anderen verletzt.

C: Die Würde?

A: Auch so eine Erfindung, an die sie glauben.

B: Also auch eine Lüge?

A: Ja! Auch eine Lüge. Aber eine, an die sie gerne glauben!

B: Die Würde endet da -

C: - wo die Freiheit des Anderen verletzt wird!

A: Ihr Schlaumeier habt's begriffen. Würde und Freiheit! Darauf sind sie besonders stolz! Lernt die Begriffe, die ihnen was wert sind. Und tut immer so als achtet ihr sie! Sie werden darauf reinfallen! - Freiheit und Würde! Lernt sie für euch auszunutzen!

B+C: - Wir lernen sie für uns auszunutzen.

A: Ein ganz wichtiges Wort, das ihr ausnutzen müßt, ist - KUNSTFREIHEIT!

B+C: Das tun wir!

A: Benutzt diesen Begriff ganz selbstverständlich. Sprecht mir nach! - KUNSTFREIHEIT.

B+C (etwas gelangweilt): Kunstfreiheit.

(A macht Zeichen das Wort zu wiederholen)

B+C: Kunst -

A (fortsetzend): - freiheit! Ja! - Daran angehängt noch zwei Worte.

(B+C achselzuckend): Ok ...

A: Ho-hes Gut! - Das hören sie auch gerne! - Die Kunstfreiheit ist - ein „Ho-hes Gut“. Wißt ihr, was ein „Hohes Gut“ ist?

B+C: Natürlich! Auch eine Lüge.

A: Ja. Natürlich ist das eine Lüge. Aber nicht in der öffentlichen Wahrnehmung.

B+C: Wir verstehen. Wir müssen sagen: „Die Kunstfreiheit ist ein Hohes Gut!“ Aber in Wirklichkeit ist die Kunstfreiheit kein „Hohes Gut“!

A: So ist es. Im Schutz der Kunstfreiheit dürft ihr aussprechen, was die Wahrheit ist.

B+C: Was ist denn die Wahrheit? Wir sind ein wenig durcheinander gekommen.

A: Die Wahrheit ist - HASS. Und dass wir ihn HASSEN. Abgrundtief! Auf ewig HASSEN. Den ewigen Feind der Menschheit, der auf ewig der Feind der Menschheit bleibt.

B+C (nicken): HASSEN.

A: Im Schutz der Kunstfreiheit, die ein Hohes Gut ist, dürfen wir sagen wer der ewige Feind der Menschheit ist.

B+C: Im Schutz der Kunstfreiheit dürfen wir HASSEN?

A: Naja! Auch hier müßt ihr - umformulieren.

B+C: Warum denn? Wir dachten, im Schutz der „Kunstfreiheit“ dürfen wir die Wahrheit aussprechen.

A: Ja. Aber es ist komplizierter. Die „Würde des Menschen“ ist ein „Hohes Gut“ ebenso wie die „Kunstfreiheit“ oder die „Redefreiheit“ oder die „Meinungsfreiheit“. Und die machen es kompliziert. - Weil sie sich widersprechen!

B+C: Gilt die Würde des Menschen auch für den ewigen Menschheitsfeind?

A: Nein. Der ewige Menschheitsfeind hat keine Würde. Nur müßt ihr so tun als hätte er eine.

B+C: Also dürfen wir im Schutz der Kunstfreiheit, der Redefreiheit, der Meinungsfreiheit den ewigen Menschheitsfeind als das bezeichnen, was er ist?

A: Als ewigen Menschheitsfeind. - Ja. Das dürft ihr.

B+C: Aber gibt es nicht Widerspruch und Kritik an einer solchen Kunst, einer solchen Rede, einer solchen Meinung?

A: Natürlich gibt's Widerspruch. Aber das ist eure Chance! - Begreift ihr jetzt wie ihr vorgehen müsst?

B+C (achselzuckend): Sag es uns!

A: Beharrt auf eure Würde!

B+C: Wir beharren auf unsere Würde.

A: Auf eure Würde als OPFER des großen Menschenfeindes.

B+C: Auf unsere Würde als Opfer des großen Menschenfeindes.

A: Als Opfer habt ihr das doppelte und dreifache Recht frei zu sein - in Rede, Meinung und Kunst!

B+C: Wir beharren auf unser verbrieftes Opfer-Recht: die Einhaltung der Kunstfreiheit, der Redefreiheit, der Meinungsfreiheit!

A: Vergesst das nicht! Opfer seid ihr, die sagen, wessen Opfer sie sind. Opfer des Westens! Opfer der Aufklärung. Opfer der Kultur. Opfer des kapitalistischen Egoismus! Denkt was ihr wollt. Dichtet was ihr wollt. Malt, komponiert, schreibt was ihr wollt. Nur vergesst nicht, dass ihr Opfer seid! Macht Opferkunst! Zeigt ihnen, dass eure Opferkunst WIDERSTAND ist. WIDERSTAND gegen Unterdrückung und Polizeigewalt! Gegen rassistische Tyrannei! Gegen Kulturkolonialismus. Gegen alles, was euch in den Sinn kommt. Das wird sie nötigen. Sie mögen es genötigt zu werden! Das wird sie moralisch erpressen! Sie lieben es ein schlechtes Gewissen zu haben. Seid OPFER - beharrt darauf - lernt ihre Gewissen zu manipulieren und die ganze Welt liegt euch zu Füßen.

B+C: Sind wir denn - Opfer? Ist es so einfach? Wer glaubt das denn?

A: Jeder! Alle, die Freiheit und Würde verteidigen, müssen solidarisch sein. Solidarisch mit allen „Opfern“! Sorgt dafür, sie glauben zu machen, dass ihr Opfer seid. Sie werden euch lieben dafür!

(B+C schauen fragend)

A: Sie werden euch zustimmen müssen! Denn ihre Würde ist hohl. Zerfressen ist sie von Selbsthass. Ohne Stolz gelten ihnen Freiheit und Würde nichts. Gerechtigkeit ist ein totes Gut. Sie heucheln Würde, Freiheit, Gerechtigkeit. Auch wenn sie immer das Gegenteil betonen! Sie hassen sich selbst. Sie hassen den großen Menschenfeind wie wir es tun.

(B+C nicken)

A: Aber bleibt vorsichtig! Schaut euch eure Gesprächspartner und Gegenüber genau an. An Winzigkeiten, an Handbewegungen, an Formulierungen seht und versteht ihr, wer da vor euch steht. Vielleicht habt ihr Glück und ihr unterhaltet euch mit jemandem, der unserer Sache nahe steht. Lernt Freund und Feind voneinander zu unterscheiden. Beharrt auf eure Opferrolle.

B+C: Wir verstehen.

A: Tut ihr das?

B+C: Ja. Wenn wir spüren, dass wir jemanden vor uns haben, der uns gewogen ist, weil er den großen Menschheitsfeind ebenso hasst wie wir es tun, dann beharren wir - mit allem was wir sagen - auf die Kunstfreiheit. Auf unsere Opferrolle. Er wird uns zustimmen, indem er auf das Recht der freien Rede, der freien Meinung und der freien Kunst pocht. Wer auf diese Rechte beharrt, versteht, dass Opfer, die wir sind, hassen müssen.

A: So ist es. Schaut euch um! Nirgendwo kommt ihr der Wahrheit näher als in der Kunst! Nirgendwo trifft ihr mehr Gleichgesinnte! Aber beharrt darauf, dass ihr Kunst macht. Nicht Politik. Euer Hass muss sich als Kunst tarnen. Habt ihr das verstanden?

B+C: Das haben wir verstanden.

A: Und andersherum? Was tut ihr, wenn ihr einen Feind vor euch vermutet?

B+C: Wenn dem so ist, betonen wir die „Würde des Menschen“. Diese zu schützen und zu bewahren ist unsere höchste Aufgabe. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Außer natürlich in der Kunst, wo wir hassen dürfen. Ist unser Hass als Kunst getarnt, ist der Feind machtlos. Im Namen der Kunstfreiheit dürfen wir ausdrücken, dass unser Hass Kunst ist. Aber öffentlich werden wir das natürlich niemals so formulieren..

(Ab hier zunehmender Lärm des Kinotons. Geheule. Schüsse. Knallen. Geschrei. Die darin stattfindenden Dialoge müssen zunehmend dagegen angehen. Das Geschrei des Kinotons vermischt sich mit den immer lauter werdenden Sätzen der Schauspieler)

A: Ja. So ist es. Niemals sprecht aus, was ihr wirklich denkt. Bleibt wach in euren Äußerungen. Betont eure Menschlichkeit. Betont die Notwendigkeit des geschichtlichen Prozesses. Bleibt immer auf der Seite des Gesetzes. Noch sind wir nicht soweit, die volle Wahrheit in aller Öffentlichkeit auszusprechen. Bleibt in allem was ihr sagt legal. Sagt den Feinden was sie hören wollen. Schwärmt ihnen vor von Menschenrechten, Demokratie und Freiheit. Das wollen sie hören! Und deshalb müsst ihr genau das sagen! Nur - BITTE - glaubt am Ende nicht eure eigenen Lügen! Glaubts niemals, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.

(Video und Töne werden lauter. Karl-May-Helden schießen. Kämpfen. Sterben. Alles massakriert sich gegenseitig. Die gesprochenen Sätze accelerieren! LiveElektronik verändert langsam die Stimmen)

B+C: Nein. Das werden wir nicht tun!

A: Vergesst niemals wem der eigentliche, der ewige Kampf gilt!

B+C: Das vergessen wir nicht.

A: Und was geschieht mit dem, dem auf ewig unsere Feindschaft gilt?

B: Er muss -

C: - für alle Zeiten

B: - auf immer und ewig

C: - vom Antlitz der Erde - - -

(Ins Getöse: 1 x „Falsch“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A,B,C ignorieren Ton und Licht.)

A: HALT! Sprecht es nicht aus! Denkt es, aber sprecht es nicht aus!

B+C: Wir sprechen es nicht aus. Wir denken es. Aber wir sprechen es nicht aus!

(Ins Getöse: 1 x „Falsch“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A ignoriert Ton und Licht, B+C horchen auf)

A: Ja. Er MUSS - vom Antlitz der Erde - ! Aber wir werden den Fehler der anderen nicht wiederholen.

B+C: Welchen Fehler?

A (wie gegen ein Sturm anschreiend): Denkt selbst darüber nach! Ich kann und darf es nicht aussprechen. Seid euch eures Sieges bewusst. Wir sind viele. Und viele von uns sind bereit.

(„Falsch“-Töne+Lichter explodieren, quasi wie ein Gewitter! Schnell aufeinander folgend. Stimmengewirr.)

(„Falsch“-Töne+Lichter triggern die Videoänderungen: Die originalen Karl-May-Spielfilm-Szenen werden plötzlich „löchrig“. Teile von Making of's und Berichten über den Erfolg der Karl May Filme etc werden eingespielt. Die Wirklichkeit - bzw eine ANDERE

Wirklichkeit - wird sichtbar. Der „große“ Kinoton verschwindet allmählich. Dadurch entsteht im allgemeinen Crescendo eine kurze Zäsur. Es tauchen „sachliche“ Stimmen auf, wie in Dokumentarfilmen. Diese Sätze sind verständlich und bilden einen Kommentar zum Text der Schauspieler. Aber sie überlagern auch die live-gesprochenen Worte. Zusätzlich dazu werden beide Schichten langsam überlagert - disloziert - durch Audio-Noise. Maximum wird erreicht erst nach Loop 4)

C: Bereit wozu?

B (erstaunt auf die veränderte Video-Umgebung schauend): Du darfst es nicht aussprechen? Warum nicht?

A: Ich kann nicht.

C: Und viele sind wir, sagst Du? Wer sind die Vielen? Auch eine Lüge? (Die Video-Umgebung fixierend)

A: Nein! Ihr Kleingläubigen! Glaubt mir, es ist so!

B+C: Dann sag, was Du nicht aussprechen darfst!

A: Nein! Ihr müsst von allein darauf kommen.

B+C: Wir bitten dich! Sag, was Du zu sagen hast. Oder vertraust Du uns nicht?

(2 x „Richtig“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A ignoriert Ton und Licht. B+C werden misstrauisch)

A: Natürlich vertraue ich euch. Aber nicht alles darf ausgesprochen werden. Habt keine Furcht!

B+C: Wir haben keine Furcht. Wir wollen Dir glauben und vertrauen. Aber wer beweist uns, dass Du nicht auch lügst?

(1 x „Richtig“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A ignoriert Ton und Licht. B+C mutiger)

A: Ich lüge euch nicht an.

(Loop 1 —————> Crescendo bis Ende Loop1)

B (erstaunt auf die veränderte Video-Umgebung schauend): Du darfst es nicht aussprechen? Warum nicht?

A: Ich kann nicht.

C: Und viele sind wir, sagst Du? Wer sind die Vielen? Auch eine Lüge? (Die Video-Umgebung fixierend)

A: Nein! Ihr Kleingläubigen! Glaubt mir, es ist so!

B+C: Dann sag, was Du nicht aussprechen darfst!

A: Nein! Ihr müsst von allein darauf kommen.

B+C: Wir bitten dich! Sag, was Du zu sagen hast. Oder vertraust Du uns nicht?

(2 x „Richtig“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A ignoriert Ton und Licht. B+C werden misstrauisch)

A: Natürlich vertraue ich euch. Aber nicht alles darf ausgesprochen werden. Habt keine Furcht!

B+C: Wir haben keine Furcht. Wir wollen Dir glauben und vertrauen. Aber wer beweist uns, dass Du nicht auch lügst?

(1 x „Richtig“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A ignoriert Ton und Licht. B+C mutiger)

(Dynamik zurück! Loop 2 —————Crescendo bis Ende Loop2)

A: Nein! Ihr Kleingläubigen! Glaubt mir, es ist so!

B+C: Dann sag, was Du nicht aussprechen darfst!

A: Nein! Ihr müsst von allein darauf kommen.

B+C: Wir bitten dich! Sag, was Du zu sagen hast. Oder vertraust Du uns nicht?

(2 x „Richtig“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A ignoriert Ton und Licht. B+C werden misstrauisch)

A: Natürlich vertraue ich euch. Aber nicht alles darf ausgesprochen werden. Habt keine Furcht!

(1 x „Richtig“-Ton+Licht wie in I-a („TV-Show“) A ignoriert Ton und Licht. B+C mutiger)

B+C: Nicht wir sterben. Sondern - Du!

(A schweigt)

B+C: Genau verstanden haben wir, was Du sagst. Mörder!

C (zitierend): „Sobald einmal begonnen wurde, nicht spielen mit der Revolution, sondern bis zum Ende gehen.“

(Loop 5— — — — —)

B+C: Wir sind nicht länger Deine Geschöpfe.

(A schweigt)

B+C: Nicht wir sterben. Sondern - Du!

(A schweigt)

B+C: Genau verstanden haben wir, was Du sagst. Mörder!

B: „Sobald einmal begonnen wurde, nicht zögern, sondern mit aller Entschiedenheit handeln.“

(Loop 6— — — — —)

B+C: Nicht wir sterben. Sondern - Du!

(A schweigt)

B+C: Genau verstanden haben wir, was Du sagst. Mörder!

C: „Unter allen Umstände die Offensive zu ergreifen.“

B: „Die Defensive ist der Tod.“

(Loop 7— — — — —)

B+C: Genau verstanden haben wir, was Du sagst. Mörder!

C: „Um jeden Preis -,

B: - das moralische Übergewicht festhalten!“

C: „Um jeden Preis!“

B+C: Initiative. Offensive. - Moralisches Übergewicht. - Sieg! - Die Avantgarde sind wir!

(Stille. Pause.)

A: Avantgarde! Soso! - Ich sehe, ihr habt eure Höhle verlassen. - Aber unsere Genossenschaft ist unkündbar. Glaubt ihr, nur weil ihr das Sonnenlicht kennengelernt habt, seid ihr nun schlauer als ich? (lacht)

B+C: Wir glauben nicht mehr an die Schatten, die Du an die Wände gaukelst.

A (spöttisch): Avantgarde! Eure Sonne wird euch nicht erhellen. Verbrennen wird sie euch! Ihr Schattenflüchter!

(Stille. Pause. A schaut sich auf der Bühne um als suche er etwas.)

B: Deine Gewissheiten sind nur mit Unfreiheit zu erkaufen.

C: Uns Gewissheiten zu verkaufen war leicht.

B: Deine Gewissheiten brauchen wir nicht länger.

C: Lieber sind wir frei als unserer Sache gewiss.

B: Lieber leben wir in Angst als Unfreie zu sein.

B+C: Keine Schatten mehr an unsere Wände!

(A findet was er suchte. Hebt den Revolver auf.)

B+C: Die Wände sind leer! Wie Deine Drohungen leer sind. Du weißt es!

(B+C den Revolver anschauend, der sich langsam in ihre Richtung bewegt)

C: Wir wissen, was nun kommt!

B: Unausweichlich. Wie's schon so oft gekommen ist!

C: Du wirst zielen!

(A zielt auf C)

B: Und uns drohen!

A (zu B): Verloren seid ihr! Und nichts begriffen habt ihr.

B: Und zielen!

C: Und drohen!

(A zielt)

B: (heiter, sich einander zuwendend): Verloren sind wir.

C (lächelnd): Und nichts begriffen haben wir.

A (ironisch, die Waffe auf sie richtend): Seht ihr? Ist doch gar nicht so schwer!

B: (beide kommen näher an A heran, lächelnd): Und nichts begreifen wir!

C: Was für ein Jammer -,

B: - dass wir so blind sind.

(B+C halten A die ausgestreckten Hände hin. Kommen A noch näher)

C: Ahnungslose, die wir -

B: - abgekommen sind vom rechten Weg!

A (etwas zurück weichend): Ihr seht's ein? Und unterwerft euch?

C: Auf immer ausgeschlossen -

B: - sind wir -

C: - aus jungfräulichen Sphären!

A: Dann - ?

B+C (sehr freundlich): Ob wir uns unterwerfen?

(Sie kommen noch näher, nehmen ihm mit aufreizender Langsamkeit den Revolver aus der Hand. A läßt es geschehen)

B+C (lächelnd): Sag Du's uns! - Lieber - Bruder - KOMMUNARDE - KOBA! - Nom de guerre!

(B+C verneigen sich vor A. Entfernen sich langsam, heiter, ein wenig gestikulierend, manchmal zurück auf A weisend, in ein nicht hörbares Gespräch vertieft. Kurz bevor sie verschwinden werfen sie den Revolver achtlos fort.)

A (während B+C abgehen, wird das folgende von A voll ernsthafter Trauer gesprochen! Zunehmend an und ins Publikum gerichtet, zunehmende Spatialisierung): ENTZAUBERTE IHR! - IHR ARMEN VERTRIEBENE! - VERLOREN-GEGANGENE! - MYTHENLOSE! - AUFGEKLÄRTE! - UNGLÄUBIGE! - VERNUNFTBEGABTE! - GOTTESVERÄCHTER! - STAUNENDE! - AUSGESTOSSENE! - HIMMELSTÜRMER! - ENTZAUBERTE! - SCHWARZMAGIER! - HIMMELVERNICHTER! - ALLESZERMALMER! - LICHTEINTRÜBER! - ENTZAUBERTE! - MENSCHENFEINDE!

BLACK - 7 (Die Worte von A werden zunehmend dekonstruiert. Aus dem letzten Wort „Menschenfeinde“ entsteht „Neusprachliches“ (LiveElektronik): In Silben zerlegt. In Phoneme. Neu zusammengesetzt. Granuliert! In immer neuen Reihenfolgen. - Immer stark spatialisiert. Niemals laut. „Falsch“-„Richtig“-Töne kommen hinzu. Elektronischer Audio-Noise.) Das Ganze wird mehrfach wiederholt, so wie zuvor die Loops in IV-a. A,B,C nehmen (im Dunkeln) ihre neuen Positionen ein. Beginnen sich umzuziehen.)

IV-b LICHTWECHSEL (Lichtatmosphäre ähnlich in III-b. Darin wieder vertauschte Sprecher-Rollen!! Ansonsten möglichst identisch wie vorher. A steht vorm linken Tisch. B in der Mitte. C vorm rechten Tisch. Noch haben alle drei Reste ihrer Cowboy und Indianer Ausstattung an, so als hätte für eine vollständige Umkleide nicht die Zeit gereicht (was stimmt). Während **IV-b** versuchen sie sich weiter umzukleiden. Der folgende Text erhält dadurch den falschen Kontext!)

C: „Die Lichter der Stadt erlöschen.“

B: „Jetzt auch die Straßenbeleuchtung.“

A: „All und Kosmos füllen sich mit Schwärze.“

C+B: „Gestaltloses Wogen. Flüstern.“

A: „Schluchzen.“

A+B: „Schreckliche Dunkelheit - „

C: „- frühester Frühe.“

B+A: „Über jedes Herz.“

C: „Hinter Millionen Lippen wartet ein Wort.“

B+A: „Verstummt ist es.“

C: „Ein Wort - „

A, B, C: „- das sich mit einem NEIN dem Tod entgegenstellt!“

B: „EIN Wort - „

A: „Verstummt ist es.“

C: „Es hätte sein müssen!

B+A (insistierend): „Es hätte sein müssen!“ -

C: „Ja!“

A+C: „Aber nie - „

A, B, C: „- NIE!“

Live-Elektronik: „NIE!“

A, B, C: „- ist es gesprochen worden.“

(A,B,C s Umkleide zu V bleibt unvollständig - trotz aller Anstrengungen. Sie sehen aus als wollten sie zu einer Gala oder offiziellen Preisverleihung gehen. Ihre Kleidung verweist darauf - Fliege, Krawatte, Anzug etc -, aber eben unvollständig. Hier fehlt ein Schuh, dort die Hose oder das Jackett ist „links“ rum, der Ärmel hängt falsch etc... Der Text, den sie aufsagen wird dadurch ins Lächerliche gezogen. - Unwillkürlich lacht das Publikum?)

BLACK - 8 (elektronischer Audio-Noise überblendend in Live-Musik) (05.-06.03.+12.03.2024)

=====

ZWISCHENSTÜCK IV (Live-Musik **Gigue - Kehlkar_Suite**)

=====

V („Talkshow“)

Opening Show-Licht-Ton. Diesmal trägt C das gelbe Jackett. Gut und perfekt designed sieht er aus. Er ist Interviewer, Moderator. Beifall aus dem Off. Er verbeugt sich Richtung Publikum. A+B sind ebenfalls ordentlich gekleidet. Ihr Outfit ist modisch zeitgemäß, cool, sexy, wie Schauspieler, die sich vor dem „Release“ des aktuellen Films / des aktuellen Theaterstücks den Fragen von Journalisten stellen. Die beiden kommen locker schlendernd auf die Bühne, Beifall, setzen sich auf ein schwarzes Sofa in der Mitte. C setzt sich ihnen schräg gegenüber auf einen Stuhl. - Etwas versetzt, an der Bühnenrampe vorne ein großer Fernsehmonitor.)

C: Schön, dass Sie da sind! Wie geht es Ihnen?

A: Großartig!

B: Hervorragend!

C: Das freut mich! Herzlich willkommen in meiner Show!

A: Ja, danke für die Einladung.

B: Wir freuen uns, dass wir hier sein dürfen.

C: Und wir freuen uns über Ihren Besuch! - Ihr aktuelles Stück ist gerade uraufgeführt worden. Herzlichen Glückwunsch! (klatscht Beifall) - Bevor wir ins Gespräch einsteigen, vielleicht einige Bilder für unser Publikum.

(Im Vordergrund auf dem großen Fernsehmonitor werden Bilder sichtbar, die das Publikum vor wenigen Minuten selbst sah; es ist quasi ein Trailer von den Szenen I-a, II-a, III-a, IV-a, die das Publikum erlebt hat. Schauspieler:in D wird NICHT dargestellt. Der Trailer wird einmal gezeigt, incl Szene-Ton.)

C (auf das Video zeigend, klatscht Beifall): Dies sind einige Ausschnitte aus Ihrer aktuellen Theater-Arbeit! Wunderbar. Ich bin sehr beeindruckt. - Worum geht's Ihnen? Was ist es, das Ihnen auf der Seele brennt?

B: Oh, (überlegt, lacht) da gibt's Vieles, was wir zur Sprache bringen wollen.

A: Ja. Wir haben ein Stück geschrieben, das Dinge zur Sprache bringt, aber nicht versucht, Dinge zu erklären.

C: Wie darf ich das verstehen?

A: Wir haben nicht vorgehabt, dem Publikum (weist ins Auditorium) Lösungen vorzusetzen, die es dann glauben soll. Wir haben einen anderen Ansatz versucht.

B: Wie sollten wir Lösungen, die wir selbst kaum kennen, Ihnen (zum Publikum) glaubwürdig zu vermitteln? Geschweige denn, sie in eine dramaturgisch schlüssige Form bringen.

A: Ja. Es geht darum, Fragen zu stellen. Natürlich nicht Fragen in Form grammatikalisch korrekt gestellter Fragen - mit Fragezeichen am Ende und so.

B: Nein. Wir formulieren Sätze in denen mehr zur Sprache kommt als die Worte erahnen lassen. In gewisser Weise sind es Fragen, die als einfache Sätze daherkommen.

A: Minimalistisch. Einfach. Manchmal trivial!

C: Verbirgt sich dahinter Ihre Methode Theaterstücke zu schreiben?

A: Ja, das könnte man so formulieren. Zwischen den Zeilen werden Fragen gestellt. Wir berühren Bereiche, verwenden Worte, vielleicht sogar Klangsphären - denn jedes Wort ist eine Klang- und Rhythmuskomposition! -, die zunächst rätselhaft bleiben.

B: Auch wenn Sie glauben, Sie verstehen worum es geht, so kann's sein, dass Sie sich irren.

C: Das klingt verführerisch. Haben Sie Beispiele?

A: Natürlich. Es gibt z.B. Zahlen, Buchstabenreihen, Nummernfolgen, Statistiken -, da sind wir sicher, dass Sie die nicht dekodieren können.

(Auf dem Fernsehmonitor sind Ausschnitte aus I-a sicht- und hörbar: Nummern- und Buchstabenfolgen)

C (unterbricht, lacht): Statistiken, Nummernfolgen? Ist das etwa geheimnisvoll?

B: Aber ja. Hören Sie zu: (A+B gleichzeitig) Einhundertfünfzehnmillionensechshundertsiebenundachtzigtausend. W.I.L.C.K.S.A.H.M.Z.J.S.

C (lacht stärker): Ja, beeindruckend wie synchron Sie das über die Lippen kriegen! Aber was soll das? Das versteht doch kein Mensch!

A: Nun, wenn Sie den Schlüssel besäßen? Es sind Zahlen, Buchstabenreihen, Nummernfolgen, Statistiken, die, weil sie Zahlen, Buchstabenreihen, Nummernfolgen, Statistiken sind, keinen Menschen interessieren. Könnte es sein, dass wir damit eine ästhetische Absicht verfolgen?

(Auf dem Fernsehmonitor aus II-a sicht- und hörbar -> Sprachenkauerwelsch!)

B: Dass ist das babylonische Sprachendurcheinander, das Zahlen- und Buchstabenspiel. Kann es sein, dass auch dies ein

ästhetisches Mittel ist?

C (lacht): Nun, das will ich doch hoffen! - Oder?

A: Hinter aller Statisterei stehen Geschichten. Biographien.

B: Viele davon müssten erzählt werden. - Andererseits gibt's Geschichten, für die sich der Kulturbetrieb nicht interessiert.

C: Statistiken wozu? Würüber? Und warum werden diese Geschichten nicht erzählt?

A: Das hat mit vielen Dingen zu tun. Vor allem aber, weil wir ANGST haben.

C: Angst? Sie haben Angst? Das ist interessant. - Angst wovor?

B: Vor Antworten. Wie können Theaterstücke und Filme Antworten liefern? Wenn schon die Disziplinen, die für Antworten zuständig sind, seit Jahrzehnten wortlos bleiben. Wäre es nicht vermessen diese ausgerechnet in der Kunst zu suchen?

C: Was meinen Sie?

A: Ist Kunst eine Ersatzdisziplin für eine Wissenschaft, die das Sprechen verlernt hat? Trägt Kunst auf ihren Schultern den Ballast, den die anderen Wissenschaften längst abgeworfen haben? Müssen die Probleme der sprachlosen Vielen ausgerechnet in der Kunst verhandelt werden? Viele denken: Ja. Genauso ist es. Die vornehmste Aufgabe der Kunst ist es Antworten anzubieten. Aber wir denken: Das war mal so! Jetzt nicht mehr! Wer will sich ideologische Besserwisserie noch anhören? Kein Mensch! -

C: Ok. Aber damit stellen Sie eine zentrale Aufgabe der Kunst in Frage. Müssen Sie sich nicht immer wieder diesem Risiko aussetzen?

B: Welches Risiko meinen Sie?

C: Dass Sie und Ihre künstlerische Arbeit Antworten liefern müssen, auch auf die Gefahr hin, dass diese als irrelevant, inakzeptabel oder belanglos zurückgewiesen werden? Dass Ihr Publikum streikt. Ihnen nicht folgt. Oder Ihre Fragen für maniert oder ästhetizistisch hält. Müssen Sie das als Autoren nicht aushalten? Ist Ihr Metier nicht Mut und Risikobereitschaft? Jeden Tag? Wenigstens ästhetischer Mut und künstlerische Risikobereitschaft?

B: Genauso ist es. Aber mit Aussagesätzen, Antworten und hermeneutischen Gewissheiten beweisen Sie alles nur keinen ästhetischen Mut oder gar künstlerische Risikobereitschaft.

C: Was dann?

A: Aussagesätze, Antworten und hermeneutische Gewissheiten gehören in eine Epoche, die wir als eine metaphysisch INTAKTE bezeichnen könnten.

C: Was meinen Sie?

A: In eine Epoche, in der das Aussprechen von Aussagesätzen noch Sinn machte! In der Antworten als INTAKT vorausgesetzt werden durften. D.h. dass sie nicht von vornherein in Zweifel gezogen wurden. In der eine CONFESSIO nicht kritizistisch-dekonstruierendem Gelächter ausgesetzt ist.

C: Confessio? Bekenntnis? Sie meinen, es macht keinen Sinn mehr sich zu Etwas zu bekennen? Haltung zu zeigen? Stattdessen ist nur noch das Fragen-stellen erlaubt? Oder das In-Frage-stellen? Weil alles andere - lächerlich ist? Sind Aussagesätze nicht mehr - zeitgemäß? Warum das denn?

B: Jemand der heutzutage noch Aussagesätze formuliert, blamiert sich - Pardon - bis auf die Knochen. Und dies zurecht. Wer kann sich anmaßen Antworten zu haben auf Fragen, die nicht zu beantworten sind?

A: Wer dem entgegen will, kann nur einen Weg gehen: nichts gelten lassen, aber auch gar nichts! Neue Wege suchen. Die Avantgarde der Tradition radikal überordnen!

B: Was wir versuchen ist, immer neue Risiken, Frageformen, die es so oder so ähnlich noch nicht gab, künstlerisch umzusetzen. Ob in den vielen Fragen, die wir aufwerfen, in gleicher Weise Antworten generiert werden, muss naturgemäß offen bleiben.

C: Heißt das, dass Antworten generell nicht mehr möglich sind? Auch nicht in der Kunst?

A: So ist es. Das Risiko Fragen zu stellen, Tabus zu brechen, künstlerisches Neuland zu erobern ist ein Kinderspiel im Vergleich zu der Aufgabe Aussagesätze zu formulieren. Auf letztere können die Sprechenden festgenagelt werden. Ganz wie in heimelig-INTAKTEN, metaphysischen Zeiten, als Inquisition, Kirche, Gesellschaft, Tradition richtig von falsch zu unterscheiden wussten.

B: Diese Zeiten sind vorbei! Gott sei Dank! Nun gilt es Gewissheiten in Frage zu stellen. Radikal! - Tabubrüche und

Neulandbetretungen sind offene Gebiete! Festnageln läßt sich hier niemand mehr. Im Gegenteil! Auf Tabubruch und Neulandbetretung folgen fast immer - Ratlosigkeit.

A: Und nichts ist besser als Ratlosigkeit. In einer Zeit, die wir als Postmoderne bezeichnen, ist sie das beste Mittel um Aussagesätze zu vermeiden.

C: Sie meinen, dass Ihre ästhetische Strategie darin besteht künstlerisches Neuland zu betreten um KEINE Antworten liefern zu müssen? Habe ich das richtig verstanden?

B: Das wäre eine polemische Verkürzung des Problems. Aber grundsätzlich haben Sie Recht!

C: Ist das nicht - Pardon - feige?

A: Uh. Was für ein ungeschicktes Wort! Die Wahrheit ist: keiner traut sich mehr Antworten zu geben! Wer will sich schon lächerlich machen mit einem Aussagesatz, der keine Woche alt wird und schon widerlegt ist, - dem Gelächter der Anderen preisgegeben? Wer macht sich schon gern zum Gespött der Allgemeinheit, nur weil Ethik und Moral als ewig gültige menschliche Kategorien weit überschätzt werden?

C: Sie meinen Ethik und Moral haben ausgedient?

B: So radikal würde ich das nicht sagen. Aber es gibt sicherlich eine Umwertung aller Werte. Seit Jahrzehnten gibt es die, allerdings ohne besonders von der Allgemeinheit bemerkt zu werden.

A: Eine schleichende Umbewertung ehemals statutarisch verehrter Gewissheiten.

C: Zum Beispiel?

A: Der Schutz des menschlichen Lebens zum Beispiel. Angesichts der Verheerungen des Jahrhunderts ist die Frage zu stellen, ob unsere Moral-Codices nicht schrecklich veraltet sind.

C: Was meinen Sie?

B: Nun. Wenn es nicht möglich ist das menschliche Leben zu schützen und - trotz aller Anstrengungen, die seit Jahrhunderten vergeblich unternommen werden -, den Menschen vor sich selbst zu schützen, dann ist die Frage erlaubt, ob nicht die menschlichen Ideale einer radikalen Revision bedürfen.

C: Das heißt, nicht der Mensch ist das Problem, sondern seine Vorstellungen von Richtig und Falsch, von Sitte und Anstand?

A: Genau so ist es! Was wir brauchen ist eine Anpassung überkommener Standards an die Wirklichkeiten, die uns umgeben. Und die sind - ob wir's wollen oder nicht - in jeglicher Hinsicht real!

C: Aber muss sich Kunst nicht einen Rest ethisch-moralischen Mutes bewahren? Ist es nicht ihre vornehmste Aufgabe Sinn zu generieren in einer sinnlosen, metaphysisch NICHT-intakten Zeit? Darf sie nicht bleiben, was sie ist - nämlich Kunst? Authentisch? Mit ihrem Material arbeitend? Werte benennend? Antworten gebend?

B: Hilfe! Das ist aber - Entschuldigung - schrecklich naiv! Ich halte die diskurs-inhärente Frage für berechtigter: Ist Kunst eine Art Philosophie-Ersatz? Oder Soziologie-Ersatz? Oder gesellschaftstheoretischer Ersatz?

A: Ist Kunst die Hyper-Ersatz-Theorie schlechthin für alle Arten von Theorien, die ihre gesellschaftliche Impotenz als Bescheidenheit verklausulieren? Wie sollte Kunst Antworten finden auf Fragen, die die großen Zwei nicht mehr zuwege bringen?

C: Die großen Zwei? Wen meinen Sie?

B: Moral und Ethik. - Um von Theologie und Philosophie zu schweigen!

C: Oh. Das sind in der Tat große Fragen. Ganz große Fragen in einem ganz großen Feld. Um nicht zu sagen in einem Feld von Welt-Größe!

A: Ja. In der Tat. Und deswegen glauben wir, dass die Kunst zwar Fragen stellen kann und soll, aber dass Antworten zu geben auf die Fragen ihr Metier übersteigt. Es wäre schlicht anmaßend!

C: Nun ja ... Das wäre eine mögliche Schlussfolgerung. Aber - warum dann überhaupt noch Fragen stellen? Wenn Antworten ohnehin unmöglich sind, wozu dann noch Theater?

B: Das fragen wir uns auch! Und wir reichen die Fragen gerne weiter an unser Publikum. Fragen werden gestellt, indem Kunst entsteht. Jede Kunst, die sich der Gegenwart verpflichtet, stellt Fragen. Aber wir stellen nicht nur Fragen, sondern wir provozieren mit unseren Fragen.

A: Fragen, die einfach scheinen, die sich aber nicht von alleine beantworten lassen. Fragen, auf die das Publikum in seiner Ahnungslosigkeit, keinen Rat weiß. Wir stellen Fragen indem wir ästhetische Regeln brechen.

B: Nur der Bruch, die Zerstörung des Althergebrachten ist adäquat. Moral und Ethik müssen hier von der radikal neuen Kunst lernen.

C: Regeln brechen? Zerstörung? Das klingt nach einem sehr alten, sehr avantgardistischen Pathos. Kann das denn im 21. Jahrhundert noch von Belang sein?

A: Natürlich! Anhand des ästhetischen Regelbruchs entstehen automatisch Fragen. Wieso? Weshalb? Warum? Auch wenn diese zunächst als ästhetische erscheinen, es geht um mehr. Um viel mehr!

B: Durch die Tatsache, dass wir Antworten auf gestellte Fragen verweigern, wird die Sache - interessant. Oder brisant. Vielleicht sogar politisch. Das Publikum hat gar keine andere Wahl, als sich Antworten selbst zu geben. Quasi ununterbrochen. In einer Art inneren Dialog mit den Schauspielern auf der Bühne. Antworten, die in ihrer Bandbreite sehr unterschiedlich ausfallen.

A: Aus der Welt der ästhetischen Brüche müssen Übertragungen stattfinden in die gelebte gesellschaftliche Realität!

B: Die notwendige Umwertung aller Werte beginnt. Es gibt nichts Ewiges mehr. Alles muss und wird in Frage gestellt!

C: Ich habe mich schon gefragt, warum so Sie so vieles anreißen, aber nicht entwickeln. Damit meine ich, die Art und Weise wie Sie Themen einführen, präsentieren, verarbeiten. Sie nehmen Bezug auf z.T. sehr problematische Aspekte der europäischen Polit- und Geistesgeschichte. Aber Sie enthalten sich jeglicher Stellungnahme. Zumindest jeder offenen. Das Seltsame ist, dass der Eindruck entsteht, als gäbe es diese irgendwo in Ihren Texten. Irgendwo im Hintergrund scheinen Sie Klartext zu reden. Vielleicht sogar Antworten zu geben. Nur im Vordergrund, im tatsächlich vorgetragenen Text, den wir als Publikum zu hören bekommen, verweigern Sie Antworten. Sie verweigern Klarheit, Eindeutigkeit, Fasslichkeit! In gewisser Weise täuschen Sie uns - Ihr Publikum. Mir scheint Sie haben eine ganz dezidierte Meinung zu all dem, was Sie thematisieren. Aber Sie behalten sie für sich. Sprechen nicht aus, was Sie wirklich denken. Das Publikum bleibt außen vor. - Warum?

A: Das habe ich gerade zu erklären versucht.

C: Ja. Sie sagten, Sie hätten Angst. - Ist das der Grund sich jeder Eindeutigkeit zu enthalten?

B: Nun mal langsam! Wir versuchen uns nicht anmaßend zu verhalten. Das ist der Punkt. Antworten zu geben ist immer anmaßend!

A: Dürfen überhaupt noch Antworten gegeben werden?

C: Sie finden den Versuch mittels ästhetischen Tuns Antworten zu geben anmaßend? Ist das nicht eminent feige?

B: Also bitte! Das ist nicht feige. Wollen Sie entscheiden, ob ästhetisch formulierte Antworten richtig oder falsch sind?

C: Ich glaube darum geht's nicht. Richtig oder falsch sind Kategorien, die in den meisten Fällen in die Irre führen. - Aber ich denke, dass Kunst mehr ist als eine harmlose Fragestellerin. Und dass Antworten mehr sind als „richtig“ - „falsch“ - „schwarz“ - „weiß“ - „Null“ - „Eins“.

A: Das stimmt. Ich gebe Ihnen recht. Und um's deutlich zu machen: Natürlich gibt's Antworten.

C: Wo denn?

B: Im Publikum. Erst das Publikum macht das Stück vollständig. Oder radikaler: ohne Publikum kein Stück.

A: Wichtig ist nur, dass das Publikum trainiert wird.

C: Trainiert? In welcher Weise?

A: In jede Richtung hin offen zu denken!

B: Die Umwertung aller Werte ist kein beliebiges Abstraktum!

A: Sie ist politische Handlungsanweisung. In Freiheit und Eigenverantwortung zu handeln!

C: Naja. Das klingt ein wenig so als würden Sie die wichtigsten Dinge ans Publikum delegieren! - Auf mich wirken manche Dialoge ambivalent. Ausweichend. Als hätten Sie Angst deutlicher zu werden. Spricht etwas gegen Deutlichkeit?

A: Nein. Überhaupt nicht! Im Gegenteil. Aber deutlich werden muss die ästhetische Absicht. Nicht unbedingt die hermeneutische!

C: Klar! Aber wenn das Publikum die Antworten liefert, die Sie nicht liefern wollen, wie werden diese Antworten dann kommuniziert? Muss das Publikum nicht dann Teil des Stücks oder der Aufführung werden?

B: Absolut! Schön, dass Sie es so auf den Punkt bringen! Aber diese Integrationsleistung muss vom Publikum ausgehen. Wäre

es unsere Aufgabe als Autoren, dann hieße das, dass Kritik am Stück oder am Film in das Stück oder in den Film integriert werden müsste.

C: Warum sollte das nicht möglich sein?

A: Nochmal: das Publikum muss von allein auf den Trichter kommen.

B: Es muss lernen das Unmögliche zu denken!

A: Es muss sich öffnen für jede Form neuen Denkens.

B: Für jede Form neuer Ethik und Moral.

A: Es muss lernen, dass nichts bleibt wie es ist.

B: Und dass alles Überlieferte nichts gilt, wenn das Neue überlegen ist.

C: Halt. Halt. Ich komme nicht mehr mit. Was meinen Sie mit Umdenken? Mit das „Unmögliche-Denken“?

B: Wie wir bereits sagten: es ist nicht unsere Aufgabe Antworten zu geben.

A: Wir bereiten mit unseren Fragestellungen bestenfalls Antworten vor.

C: Sie bereiten die Antworten vor? Aber was, wenn das Publikum Antworten liefert, die Sie womöglich nicht meinen können?

B: Welche sollten das sein?

C: Nun, wenn sich das Publikum radikalisiert z.B. nicht nur ästhetisch, sondern überhaupt: radikalisiert.

A: Und? Was soll dann sein?

C: Wenn Erosionen stattfinden z.B. die ethische, moralische Gewissheiten in Frage stellen. Was tun Sie, wenn Ihr Publikum durch eigenes „Nachdenken“ alte Gewissheiten über den Haufen schmeißt?

B: Dann sind wir einen großen Schritt weiter!

A: Ich sehe, das sich Ihnen unsere Theaterform so nach und nach erschließt.

C: Ich weiß nicht, ob ich verstehe, was Sie meinen. Aber denken Sie, wenn das Publikum der Meinung ist, dass bestimmte Figuren auf der Bühne eliminiert werden müssen, dann sei das in Ordnung? Müssen sie wirklich umgebracht werden? Und das auf die schreckliche Art und Weise, die Sie wählen?

B: Was heißt schon in Ordnung? Es müssen immer starke Argumente gefunden werden, wenn jemand eliminiert werden soll.

A: Und diese Argumente liefern wir unablässig.

C: Argumente jemanden zu eliminieren? Welche Argumente? Gilt der Schutz menschlichen Lebens nicht generell?

A (lacht): Das ist z.B. einer der Aussagesätze, die - Pardon - vollkommen lächerlich geworden sind. Nein! Der Schutz menschlichen Lebens gilt keineswegs mehr generell.

C: Aber. Warum nicht? Und wem dann?

B: Schutz gilt ausschließlich dem menschlichen Leben, das sich anpasst. Ich könnte auch sagen: sich den Realitäten unterwirft.

C: Unterwirft?

A: Ja. Natürlich. Und zwar den ewigen Werten der Realität.

B: Den Werten, die sich als die ewig stärkeren herausgestellt haben.

C: Ewige Werte? Also doch? - Vorhin sagten Sie doch, Sie lehnen Aussagesätze ab! - Und jetzt sprechen Sie von „ewigen Werten“. - Ich bin etwas verwirrt!

B: Das macht nichts! Ihre Verwirrung entsteht, weil Sie das Prinzip noch nicht begriffen haben! Sie haben noch immer eine statische, völlig veraltete Vorstellung vom Begriff „Wert“. Wenn wir den Begriff „Wert“ verwenden, meinen wir ...

A: ... die chronische Umwertung aller Werte. Und diese ist niemals statisch. Das Ganze ist ein unaufhörlicher, nicht aufhaltbarer, evolutionärer Prozess.

B: Unaufhörlich und unaufhaltsam ist der Prozess, weil es keine statischen Werte mehr geben darf. Nur dann, wenn alles unablässig im Fluß bleibt, ist die Menschheit auf dem richtigen Weg.

A: Alte Gesellschaften, postindustrielle und postagrarische Lebensformen sind out. Total out. Das sind Dinge fürs Museum. Museale Objekte, die nur noch die Ewiggestrigen interessieren:

B: Marxisten -

A: Kommunisten -

B: Faschisten -

A: Idealisten, Demokraten. Aufgeklärte! Alles Leute von gestern!

B: Wir plädieren für den HOMO INNOVATUS, den erneuerten Menschen. Nur dass er diesmal wirklich neu sein muss. Radikal neu!

A: Und nicht auf halben Wege stehen bleibt wie schon einmal. Der HOMO INNOVATUS wird nicht durch Propheten und Lehrer erzogen. Nicht durch Philosophen und Gelehrte. Nicht durch Wissenschaft und Bücherwissen.

B: Er erzieht und belehrt sich selbst. HOMO INNOVATUS weiß, was zu tun ist.

C: Aber ...! Damit öffnen Sie Tür und Tor jeglicher Willkürherrschaft. Einer unvorstellbaren Tyrannei. Das hatten wir doch alles schon mal ...

B: Keinesfalls! Wir öffnen Tür und Tor dem Wohlergehen der Menschheit. Ihrer Fortentwicklung. Der Manifestation kollektiven Bewusstseins. - Spricht etwas dagegen?

C: Nein. Es ist nur, dass -

A: - dass Sie in Ihrer individualistischen, beschränkten Position den Überblick nicht besitzen.

B: Aber beruhigen Sie sich. Das ist kein Problem. So erging es uns auch. Aber wir haben gelernt.

A: Wir haben gelernt und uns unterworfen. Und das war die wichtigste Entscheidung unseres Lebens!

C: Wem haben Sie sich unterworfen?

A: Der Erkenntnis, dass es so nicht weitergehen kann.

B: Dem Wissen, dass es ein Neues gibt, das dem Alten haushoch überlegen ist.

C: Sie reden als ob Sie - verzeihen Sie - ich wage den Gedanken kaum auszusprechen. Aber Sie reden als ob Sie sich einer - neuen - Politreligion ergeben hätten. Und zwar einer, in der das Alte mal wieder dem Neuen radikal zu weichen hat. In der der Wert des Menschen mal wieder einer neuen Bewertung unterworfen wird. In der das menschliche Individuum, so wie es die Aufklärung definierte, der Vergangenheit angehört.

A (zu B): Achja. Da ist sie wieder: die gute alte Aufklärung. Ich wußte es.

B (zu A): Wie immer. Am Ende heißt es: die Aufklärung hat dies! Die Aufklärung hat das!

A (zu B, auf C weisend): Aber immerhin ist er von allein drauf gekommen.

B (zu A): So ist es! Sein Denken beginnt das Unmögliche zu denken.

A (zu B): Das Unsagbare zu sagen.

B (zu A): Er hat unser Theaterprinzip verstanden.

A (zu B, lachend): Ja. Das scheint er wirklich.

B (zu A): Er hat sich trainieren lassen.

A (zu B): Er beginnt zu verstehen.

B (zu A): Die Umwertung hat begonnen.

(C ratlos, versucht zu sprechen, bricht ab..)

A (zu C): Sprechen Sie aus, was Sie denken!

B (zu C): Sagen Sie das Unvordenkliche!

A+B (zu C, lachend): Sehen Sie! Und das ist erst der Anfang! -

(Cs Hilflosigkeit ist offenkundig. A+B schauen ihm eine Weile zu. Dann mit einiger Belustigung, stehen sie auf, gehen zu ihm hinüber. Fassen ihn an.)

B: Und jetzt beruhigen Sie sich wieder. Wir machen doch nur Spaß!

A (lachend): Es handelt sich um Kunst. Das alles hier ist bloß Theater.

B (lachend): Entspannen Sie sich. Alles ist gut!

A: Wir haben nur demonstrieren wollen, wie unser Theaterprinzip funktioniert.

B: Und wie's ausschaut, hat es das. (Beide lachen)

(C schaut fragend)

C: Was hat es?

A+B (lachend): Funktioniert!

*(Für einen Moment ist alles still. Ruhe. C spielt als sei er ratlos! A+B schauen ihn erwartungsvoll an. Dann - am **Kipppunkt** - fällt C plötzlich aus der Rolle. Lacht. Erhebt sich. Umarmt die beiden. Sie lachen gemeinsam. Wir merken: alle spielen Rollen. Wir alle sind gelinkt worden)*

A+B (C imitierend): Was hat es?

C (lachend): Funktioniert!

(Trommelwirbel Snare)

A+B: Das hat es Freunde! Sie glauben uns! (weisen zum Publikum, lachen. Off-Gelächter) Da sitzen sie und glauben diesen ausgemachten Unfug! - Neues Theaterprinzip! (Klatschen high-5). - Köstlich!

(Ab hier „köstlich“) Snare silbensynchron mitgehen! ppp beginnend, steigend)

B (plötzlich ernst, zum Publikum): Aber lassen Sie sich nicht täuschen!

A (herrisch): Das hier ist kein Spaß!

B (herrisch): Im Gegenteil!

A (herrisch): Wir erwarten, dass Sie uns glauben!

(A+B holen ihr gelbes Jackett hervor (hintern Sofa) und ziehen es an. Jetzt sehen alle drei fast identisch aus!)

C: Ja! Und wir sagen Ihnen auch warum!

A: Dies ist der erste wichtige, revolutionäre Schritt. Ja! Hier im Theater! Hier fängst's an!

B: Lernen Sie! Weitere Schritte werden folgen!

A: Die Umwertung aller Werte ist real! Wir machen keine Witze!

B: Sie sind gut beraten, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen!

(C zielt mit einem imaginären Revolver aufs Publikum, „erschießt“ willkürlich Einzelne. (Snare-> rimshots) Hebt den Daumen.)

C (lacht, B imitierend): Die richtigen Schüsse! - (zum Publikum)

B (lacht, C korrigierend): - die richtigen Schlüsse! - *(Snare nachlassend)*

A (lacht): Oder - die richtigen Küsse! *(Trommelwirbel deutlich weniger, einmal auf+abschwellend)*

C (lachend): Ja! - Herrlich! - Küsse. Schlüsse. Schüsse (zielend, schießend)

A,B,C (nach vorn zur Rampe gehend, sich die Schultern umfassend, zum Publikum verneigend, Snare „pocht“ unregelmäßig, in Achtel od Viertel): Wir danken - für euern Besuch. Wir danken für eure Naivität. Für eure Gutgläubigkeit. Und für eure Dummheit, die's uns leicht machte. Für eure Aufmerksamkeit danken wir. Für eure beeindruckende Fähigkeit euch täuschen zu

lassen. Und - wenn wir's gut gemacht haben - auch für eure - RATLOSIGKEIT! Ihr seid nun bereit! - Ändert euer Leben! - Das Spiel liegt nun bei euch! - Lasst es beginnen! - Seid radikal! - Macht keine halben Sachen! - (Zueinander) HOMO INNOVATUS - geh Du voran - !

(Alle drei gehen lachend ab. On+Off-Applaus, den das Live-Publikum (ev) zögernd vervielfältigt.)

Kurzes BLACK - 9 (kein elektronischer Audio-Noise, stattdessen Zwischenstück V ev schon im Lachen von A,B,C beginnend, Perc. „Vorwähler“ (one-two-one-two-three-four) Sticks aufeinander schlagend, dann ->)

=====

ZWISCHENSTÜCK V (Live-Musik **BADINERIE - Kehlkar_Suite**)

=====

LICHTWECHSEL (nach Live-Musik Ende BADINERIE, sehr langsam entsteht die audiovisuelle Aura des Prologs)

Epilog

D. an der äußersten Rückwand der Bühne stehend, weit entfernt. Ihr Kostüm ist wie zu Beginn. Ein senkrechter Lichtstrahl beleuchtet sie wieder. Ihr Gesicht ist vollständig von einer Maske bedeckt. Diese Maske zeigt kein Gesicht. Alle gesichtstypischen Merkmale sind eliminiert auch wenn die Maskenform sich dem Kopf anpasst. Ihre Stimme ist leise, klar, ohne Effekte. Die Verstärkung fast nicht wahrnehmbar. Während sie spricht kommen die vielen Lichtformen des Prologs wieder. Langsam mal hier, mal da. Zaghafte. Die Juninacht kehrt zurück. Und mit ihr auch die Laute, Geräusche, Heimlichkeiten, Noises. Ihre wenigen Bewegungen sind identisch wie die im Prolog. Langsam, sehr langsam kommt sie nach vorn. *Mit einem dicken Stift malt sie sich, oft unterbrochen und unbeholfen, Augen, Münder, Nasen auf ihre leere Maske.*

D (A,B,C gleichsam nachrufend): Nie werdet ihr, die ihr den Seelen Schaden tatet,
Jemals den Frieden finden, um den ihr einst die Götter batet,
Die ihr gelyncht habt immerzu.
Der Erden Schwere wird euch beugen,
Bis ihr versteht, was ihr getan,
Verflucht seid ihr bis an das Ende,
Das euch und euresgleichen droht.
Verdient habt ihr den Tod, nein, schlimmer noch:
Ein Leben ohne Würde! So werdet ihr
Denn alt und grau. Vergeßt das Blau,
Dass niemals an des Mittags hoher Stirne
Bekränzte sie. Der Ton ist schrill und fahl.
Und flau ist er, gebt's zu! Die Welt, die schal ist,
Und die ein Himmelreich nie kannte. Nie einzog das,
Um das ihr flehtet, weil keine Würde,
Keine Liebe, keine Sonne,
Euch abhielt von des Mordens, Würgens wilder Wonne.
Nur Stechen. Abtun. Quälen. Schreien.
Solange Feinde ihr nur saht,
Die euch als Todgeweihte scheinen.

Das sind sie: Todgeweihte. Wie ihr es seid,
In eurem Hohen Mut: im Tod Entzweite,
Die niemals kommen hier zur Ruh!
Wie alle werdet ihr das Jenseits kennenlernen,
Das niemanden verschont. Des hohen Mittags
Helles Blau, ist nichts als Unfug, schön und schlau,
Errichtet für den eigenen Thron, der nichts ist
Als der Hölle Hohn,
Die ihr errichtet habt auf Erden.
Die IHR errichtetet auf Erden!
Die ihr GEMACHT. Zu eurer eigenen Preisung Lohn.
Zugrunde geht mit dieser Hölle,
Die ihr errichtet habt und nennt sie Erde
Nicht länger mehr.
Und nennt sie Erde mehr nicht länger!
Nicht länger nennt sie Erde mehr!
Nicht länger mehr! - Nicht länger!

(Die audiovisuelle Aura des Prologs ist vollständig wiedergekehrt. Das senkrechte Licht, mit dem sie synonymisch auftrat, verschwindet langsam. Verteilt an den Bühnenrändern sind A,B,C wieder aufgetaucht. Ihre gelben Jacketts sind verschwunden. Hermelins Worte kehren sich gegen ihren ursprünglichen Sinn! Betrauert, beweint, beklagt werden die Millionen Toten. Die wirklichen Opfer. Nicht die angemäßen. Nicht länger der/die millionenfache/n Mörder! D nimmt ihre Maske ab.)

(Live-Musik EPILOG, so anpassen, dass alle gemeinsam enden! Wenn Epilog-Wiederholung nötig, dann 1. Wiederholung = nur Pic, Klar, Tr. - - Achtung: bei 2. Wiederholung Pic, Klar, Tr - nur Takt 4+5 (mit p beginnend), - Fermate! -, dann Pic, Klar, Tr - nur Takt 5+6 (mit p beginnend), - Fermate! -, dann Pic, Klar, Tr - nur Takt 6+7 (Schlusstöne lange halten))

(Ev. sprechen Percussionist und Akkordeonist die letzten Zeilen mit!)

D: Hinter Millionen Lippen wartet ein Wort. -

A,B,C: Verstummt ist es.

(Alle vier gehen einige Schritte Richtung Bühnenrampe, dann stille stehend->)

D: Ein Wort, das sich mit einem NEIN dem Tod entgegenstellt!

A,B,C: EIN Wort - verstummt ist es.

D: Es hätte sein müssen! (insistierend) - Es hätte sein müssen! (Hält die Maske mit den unbeholfen aufgezeichneten Gesichtsmarkmalen hoch)

A,B,C: Aber nie -

D: - nie - (Maske statt linker Faust hoch)

A,B,C,D: - ist es gesprochen worden.

(Die vier Schauspieler und die sechs Musiker stehen schweigend in der Juni-Nacht-Aura des Anfangs. Ein herrlicher Augenblick - verweilt doch. Wird wieder etwas neues initiiert? Werden alte Geister wachgerufen? Oder die guten Götter des Anfangs? Nein! Das Alles ist ein großes Morendo. Leise SoundLoops. Winzige Wellen, auftürmend, abebbend. Ozeanische Schleifen. Nach einem langen Moment, wie auf ein geheimes Zeichen hin, bricht die Spannung. STILLE. Gemeinsam kommen alle 10 nach vorn (plus Dirigent). An der Bühnenrampe treffen sie zusammen. Entspannt, ja heiter, entwickelt sich ein freundliches, wengleich stummes Gespräch unter ihnen. Sie neigen einander zu. Schauen sich an. Nicken. Lächeln. Flüstern freundliche Dinge in des Nachbarn Ohren. Das alles geschieht unmittelbar vor den Augen des Publikums. Worte/Dialoge sind nicht mehr zu hören. Vielleicht ein leichtes Auflachen. Oder ein Ausruf der Verwunderung. Erst kurz bevor das Black alle unsichtbar werden läßt, verneigen sich A,B,C,D und die Musiker_innen vor dem Publikum.)

langes Fade out. BLACK - 10

ENDE

=====
=====